

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 44 (1935)
Heft: 37

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

Nº 37
BASEL, 12. September 1935

Nº 37
BALE, 12 septembre 1935

INSERATE. Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50.
AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

**Organ und Eigentum
des Schweizer
Hotelier-Vereins**



**Organe et propriété
de la Société Suisse
des Hôteliers**

Erscheint jeden Donnerstag

Vierundvierzigster Jahrgang
Quarante-quatrième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50.
Pour l'ETRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-
Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 46, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON
No. 27.934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 46, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., Basel

Compte de chèques
postaux No. V 85

Inhaltsverzeichnis — Sommaire

Einladung zur ausserordentl. Delegiertenversammlung — Bahntarife und Hotellerie — Reiseabkommen Deutschland-Schweiz — Konferenz der Wintersport-Hotellerie — Schweiz. Verkehrsausstellung „LUVA“ — Telefon-Welcome to Switzerland (S. 2) — Zum Hotelplan — Zur Weinfrage (S. 3) — Hotelplan-Chronik — Aus den Sektionen S.H.V. — Vereinigung ehem. Fachschüler — Markt-meldungen (S. 4) — Kurzmeldungen.

Convocation à l'Assemblée extraordinaire des délégués — Conférence de l'hôtellerie de sports d'hiver — Accord touristique germano-suisse — Entre l'enclume et le marteau — La presse et le Plan hôtelier — Fin de saison — Le IV^{me} Congrès de la vigne et du vin à Lausanne — Le nouveau statut de l'hôtellerie belge — Le langage viticole — Anciens élèves de Cour-Lausanne — Informations diverses.

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN

Einladung zur ausserordentlichen Delegierten-Versammlung

Donnerstag, den 19. September 1935, um 10 Uhr
im Hotel Bellevue-Palace, Bern

TRAKTANDEN:

1. Preisnormierung.
2. Pauschalpreise.
3. Ausgestaltung des Hotelführers.
4. Auswirkungen des Hotelplan.
5. Ersatzwahl in den Zentralvorstand.
6. Verschiedenes.

Art. 29 der Statuten: Die Delegiertenversammlung besteht aus den Vertretern der Sektionen und der Einzelmitglieder.

Jede Sektion hat das Recht auf je einen Vertreter pro 1000 Gastbetten. Bruchzahlen von 1000 Gastbetten berechnen ebenfalls zu einem Vertreter.

Je fünf Einzelmitglieder eines Verkehrsgebietes können einen stimmberechtigten Delegierten bezeichnen, der dem Zentralvorstand rechtzeitig vor Abhaltung der Delegiertenversammlung anzumelden ist.

Zutritt haben nur Zentralvereinsmitglieder und eventuell vom Zentralvorstand eingeladene Gäste.

Jeder Delegierte hat nur eine Stimme. Die Stimmabgabe erfolgt frei auf Grund der gewalteten Diskussion. Bei Abstimmungen entscheidet das einfache Mehr der Stimmenden. Bei Stimmengleichheit hat der Zentralpräsident Stichentscheid.

Bei Wahlen gilt das absolute Mehr; sie sind geheim, sofern die Delegiertenversammlung nicht offene Abstimmung beschliesst.

Art. 31. Über Gegenstände, die nicht auf der Traktandenliste verzeichnet sind, darf ein endgültiger Beschluss nur auf Antrag des Zentralvorstandes gefasst werden.

Wir ersuchen unsere Sektionen und Einzelmitglieder, die gemäss Art. 29 der Statuten einen stimmberechtigten Delegierten bezeichnen, die Namen ihrer Delegierten dem Zentralbureau in Basel raschmöglichst zur Kenntnis zu bringen.

Es sei speziell darauf hingewiesen, dass an den Verhandlungen der Delegiertenversammlung alle Mitglieder des Zentralvereins teilnehmen können und die Berechtigung haben, das Wort zu ergreifen. Nichtdelegierte haben indessen weder Stimmrecht noch Wahlrecht. — Angesichts der Vorkommnisse an der letzten Delegiertenversammlung in Baden werden wir genötigt sein, eine strenge Kontrolle über die Berechtigung zum Zutritt durchzuführen.

Um 13 Uhr werden die Verhandlungen durch Einschaltung einer Pause unterbrochen zur Einnahme des Mittagessens: Kaltes Buffet zum Preise von Fr. 4.50, Trinkgeld unbegriffen.

Im Hinblick auf die Wichtigkeit der zur Beratung gelangenden Geschäfte gewärtigen wir den vollzähligen Aufmarsch der Vertreter aller Sektionen und entbieten allseitigen Vereingruss.

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN

Der Zentralpräsident: Der Direktor des Zentralbureau:
Dr. H. Seiler. Dr. M. Riesen.

Bahntarife und Hotellerie

(Korr.)

Wir sprechen heute so viel von der Überwindung der Krise und von der Anpassung an die Weltwirtschaft. Vertreter der Behörden werden nicht müde, uns diese Notwendigkeit der Anpassung immer wieder nahelegen. Überblicken wir die letzten 10 Jahre, so darf man füglich sagen, dass sehr viel geschah. Die Hotelpreise sind ganz erheblich gesunken, die Mietzinsen sind heruntergegangen, manches Werk hat seine Taxen erniedrigt und die Preise vieler Lebensmittel haben eine Senkung erfahren. Aber unsere Bahnbillets kosten noch gleich viel wie vor 10 Jahren. Stichproben zeigen sogar groteske Einzelheiten. Im Sommerfahrplan 1924 ist der einfache Preis Basel-Montreux III. Klasse mit Fr. 15.95 eingesetzt, ohne Schnellzugzuschlag, im Sommerfahrplan 1935 dagegen mit Fr. 16.20. „La Suisse est belle, mais elle est chère“ — hört man in Paris sagen. „Die teure Schweiz“ — vernimmt man in Hamburg und Berlin und ähnlich lauten die Äusserungen des Reisepublikums in Wien. Es ist nun einmal so, dass wer eine Reise beabsichtigt, zuerst den Fahrplan konsultiert, bzw. sich über die Billetkosten orientiert. Nun muss der Franzose konstatieren, dass er für die 206 km lange Strecke Basel-Chur Fr. 17.45 auszuliegen hat. (III. Klasse mit Schnellzug), d. h. rund 85 franz. Franken, während die 526 km Paris-Basel nur franz. Fr. 104.— kosten. Er schliesst daraus, die Schweiz sei mindestens zweieinhalb Mal teurer als Frankreich. Diese Zahlen sind nun einmal die erste Dokumentierung, man stützt sich darauf und zieht Schlüsse, die vielleicht nicht richtig, aber doch menschlich begrifflich sind und sich schädigend für den schweizerischen Fremdenverkehr und die Hotellerie auswirken. Der Münchner setzt die 221 km lange Strecke bis Lindau mit Mk. 10.40 in Parallele mit einer gleichlangen Schweizerstrecke und kommt zum Schluss, bei uns sei alles um mindestens 50% teurer.

Man hat nun oft behauptet, die Billetkosten stellen nur einen bescheidenen Anteil der gesamten Reisekosten dar. Abgesehen davon, dass die Billetpreise nun einmal dem Durchschnittsausländer als Basis dienen für die oberflächliche Ausrechnung der gesamten Reisekosten — ob diese Basis zu Recht oder Unrecht angenommen wird, spielt keine Rolle — stimmt diese Überlegung auch nicht. Nehmen wir z. B. an, ein Basler wolle einen fünfzehntägigen Aufenthalt in Montreux machen. Setzen wir ferner einen billigen Pensionspreis von Fr. 8.— voraus und Fahrt dritter Klasse. Dann ergibt sich ein Preis von Fr. 132.— mit Trinkgeldern, dem Fr. 36.40 an Billetauslagen gegenüberstehen. Die Sache rückt aber sofort in ein anderes Licht durch die Überlegung, dass der Basler zu Hause für die Kost täglich mindestens Fr. 3.— hätte bezahlen müssen. Wir haben dann nur noch die zusätzlichen Pensionsauslagen, d. h. Fr. 87.— zu vergleichen mit den Billetspesen und kommen nun für letztere auf einen prozentualen Anteil von rund 30%, bezogen auf die Gesamtkosten.

Die Bahn ist dem Ausländer entgegenkommener durch Sonderermässigungen. Sie

sind aber an bestimmte Bedingungen geknüpft, in Analogie zu den 60% auf deutschen Bahnen, die bei mindestens sieben-tägiger Anwesenheit gewährt werden. Diese Vergünstigungen haben zudem bis anhin nur Saisoncharakter und treten in den verschiedenen Fahrplänen nicht in Erscheinung. Sie sind deshalb im Ausland wohl kaum so bekannt, wie sie es sein sollten. Im Inland steht man diesen Vergünstigungen mit gemischten Gefühlen gegenüber: „Es ist nicht richtig, dass die Ausländer bei uns billiger reisen können, als wir selbst!“ Dass mancher Staat uns Gegenrecht hält, wird übersehen und spielt in gar manchem Fall keine Rolle. Wir haben bei uns — das sei anerkannt — zahlreiche Sonderzüge zu ermässigten Preisen und vor allem Sportzüge. Erstere sind vielleicht nicht eine ideale Reaktion auf die Eigenbrödelei des Schweizer. Die Sportzüge aber — so sehr wir sie als Notwendigkeit anerkennen — haben dem Reisen eine gewisse Einseitigkeit gegeben, die wohl nicht im Interesse des Fremdenverkehrs und der Hotellerie liegt. Das Landschaftsbild verliert an Interesse und auch unsere altertümlichen Städtebilder vermögen nur noch zu fesseln, wenn ausserhalb ihrer Mauern ein internationaler Fussballmatch stattfindet.

Bis jetzt haben von den verbilligten Fahrten einseitig die Sportler und die Week-endeute profitiert, nicht aber der Tourismus im allgemeinen. Und gerade dieser Tourismus ist ungemein wichtig. Denn, was die Hotellerie und mit ihr die schweizerische Volkswirtschaft braucht, die S.B.B. mit inbegriffen, das ist vor allem die Förderung des Touristenverkehrs. Das ist die Begünstigung jenes Publikums, das die Liebe zur ganzen vielseitigen Natur mitbringt, welches das eine tut und das andere nicht lässt: Ein Publikum, das Zeit zum Verweilen hat. Die Freude am Reisen, die Liebe zu den vielseitigsten gewaltigen Ausserungen unserer unvergleichlichen Natur, die Lust an den Kleinodien unserer vergangenen Kultur müssen wieder geweckt und gefördert werden. Sie sind verloren gegangen zu einem guten Teil in der Einseitigkeit der Fahrvergünstigungen und in der wohl zu sportlichen Einstellung unserer auf Tempo basierenden Zeit. Und am Verlust dieses Kontaktes zwischen Volk einerseits, Natur, Vergangenheit und Kunst andererseits tragen wohl auch die teuren Bahnpreise stark bei. Immer wieder wird hier Reduktion verlangt. Ungezählte Gründe sind schon dafür angegeben worden. Das Interesse der Hotellerie und ihrer Lieferanten, deren Tätigkeit sich in manches stille Bauerndorf hineinverweigert, erheischt in hohem Masse diese Verbilligung unserer Bahntarife. Wir versprechen uns davon eine Zunahme des Verkehrs, eine Beschleunigung der Abkehr von der etwas zu einseitigen sportlichen Einstellung, eine Rückkehr zu den Zeiten, wo uns noch alle Offenbarungen der Natur und jedes mittelalterliche Städtebild entzückten, wo wir begeistert dahin wanderten, ein Miterleben und Nacherleben hatten und wo dank dieser Intensität des Reisens, dank dieser Vertiefung in die vielen seelischen Werte der Natur und

der Vergangenheit die Hotellerie Blütezeiten hatte. Und mit ihr die ungezählten Lieferanten. Auch das Personal hatte bessere Zeiten, denn es konnte die ganze Woche beschäftigt werden, während heute auch in Touristenhotels ein guter Teil des Personals nur über die Weekenden in voller

Arbeitsbetätigung ist. Keine Sondervergünstigungen vermögen die Wirkung einer **allgemeinen Fahrpreisverbilligung** zu ersetzen. Letztere würde aber vor allem auch im Ausland als Symbol der wesentlich billiger gewordenen Schweiz aufgefasst werden.

Reiseabkommen Deutschland-Schweiz

Unsere Vereinsmitglieder seien darauf aufmerksam gemacht, dass in dieser wichtigen Angelegenheit fortgesetzt Verhandlungen laufen; auch steht die Direktion des Zentralbureau Tag für Tag in Verbindung mit dem Bundeshaus und dem Schweiz. Fremdenverkehrsverband. Die Verhandlungen zwischen den Regierungsstellen beider Länder, für die unsern Behörden alles erforderliche statistische Unterlagenmaterial zur Verfügung steht, finden gegenwärtig in Berlin statt. Sobald über deren Ergebnis Näheres mitgeteilt werden kann, erfolgt sofortige Orientierung durch die Presse.

Schweiz. Verkehrsausstellung „LUVA“

Wie in unserem Blatte bereits mitgeteilt, findet in der Zeit vom 21. September bis 5. Oktober 1935 — in Verbindung mit dem I. Internationalen Kongress der Reisebureaufachleute — in Luzern die r. Schweiz. Verkehrs-Ausstellung „LUVA“ statt, welche der Öffentlichkeit in konzentrierter und instruktiver Form die Elemente unseres Fremdenverkehrs vor Augen führen soll. Die Ausstellungsleitung hat dieser Tage an das Zentralbureau S.H.V. das Ersuchen gerichtet, ihr für die Abteilung „Der ge-

deckte Hoteltisch“ geeignetes Material, wie Bilder, Menus usw. aus der Zeit vor zirka 100 Jahren zur Verfügung zu stellen. Da im Archiv des Zentralbureau derartiges Material nicht vorhanden, geben wir von diesem Ersuchen hier Kenntnis, mit der Bitte an unsere Mitgliedschaft, dem Gesuch der Ausstellung durch Zusendung entsprechender Unterlagen gefälligst nachzukommen. Die Sorge für diese Abteilung ist dem Sekretär des Hotelier-Vereins Luzern, Herrn Rochedieu, Haldenstrasse 6, überbunden worden, bei dem nötigenfalls weitere Auskünfte erhältlich sind.

Wir fügen noch bei, dass die Ausstellung unter dem Protektorat der Schweiz. Verkehrszentrale steht, welche die Propaganda für die Veranstaltung im In- und Ausland versieht.

Konferenz der Wintersport-Hotellerie

Es sei hiemit nochmals an die am 18. September um 20 Uhr im Hotel Schweizerhof in Bern stattfindende Spezialisierung der Wintersport-Hotellerie erinnert, mit der Aufforderung an die interessierten Sektionen, ihre Delegierten schon an diese Vorbesprechung abzuordnen. (Vide Einladung in der letzten Nummer.)

Telephon — Welcome to Switzerland

Wenn die Telephonverwaltung behauptet, dass der automatische und Schnelldienst den Banken, dem Handel und Gewerbe besonders grosse und schätzenswerte Dienste erweise, weil er die Verbindung ohne Wartezeit ermöglicht, so wird kaum jemand an dieser Aeusserung etwas auszusetzen haben, denn schon wegen der verausgabten Millionen musste die Telephonverwaltung einen technischen Erfolg dokumentieren können.

Neben Banken und Handel spielt das Hotel im Telephonverkehr eine nicht zu unterschätzende Rolle. Nun wird aber hier die überspannte Automatisierung mit ihren Nachteilen besonders stark empfunden. Im Hotel wird das Gespräch verkauft. Nicht so bei den Banken und im Handel, denn da ist der Abonnent der Benützer und auch der Bezahler. Telephonat und Abonnent sind im gradlinigen Verkehr. Im Hotel jedoch geht derselbe ins Dreieck: Telephonat — Hotelgast — Hotel. Dadurch wird die Einstellung des Hotels zum Telephon eine andere. Das Hotel benötigt für den Telephondienst eigenes Personal, zum mindesten eine Bereitschaft Tag und Nacht. Es verursacht jeder Telephondienst Arbeit, manchmal Mühe, Ärger und Verdross. Das Hotel stellt Rechnung für das Gespräch, kassiert den Betrag und geht somit das Risiko ein, eventuell Schaden zu erleiden. Der Telephonverkehr trägt im Hotel den Charakter einer geschäftlichen Handlung. Das Prinzip jeder Geschäftshandlung geht auf Gewinn, im äussersten Fall auf Verhütung von Verlusten.

Die Telephonverwaltung scheint im Telephonverkehr via Hotel nur einen „Dienst am Kunden“ zu erblicken. Das geschäftliche Moment ignoriert sie. Auch der Kern im Apfel will vom Apfel nichts wissen.

Die Telephonverwaltung vertreibt ihre Telephontarife an alle Besucher der Schweiz, setzt in diesen die Taxen an, wie sie dem Hotel verrechnet werden, flüstert damit dem Kunden ins Ohr: „Pass auf, das Schweizerhotel will sich an dir bereichern“ — mit der netten Bemerkung: „einen geringfügigen prozentualen Zuschlag kannst du erwarten und ist zulässig.“

Im übrigen mag das Hotel seinen Minus-saldo im Telephonverkehr am Ende des Jahres über das Unkostenkonto laufen lassen. Wenn auch nach Ansicht der Telephonverwaltung einzelne Auslandgespräche „überfordert“ worden sind, so heisst das noch lange nicht, dass das betreffende Hotel die Jahresrechnung im Telephonverkehr ausbalancieren konnte. Es ist viel einfacher, die Hotels des Wuchers zu bezichtigen, als Tarife mit den für die Hotels nötigen Zuschlägen in die Welt zu verschicken.

Das Recht auf eine Vergütung wird dem Hotelier von keiner Seite bestritten; es wird ihm einfach durch den von der Telephonverwaltung unternommenen Vorstoss verunmöglicht, zu einer gerechten Vergütung zu kommen, denn wie die Telephongesprächstaxen propagiert werden, ist es absolut ausgeschlossen, dass das Hotel auf seine Kosten kommen wird, ohne sich nicht mit dem telephonierenden Kunden zu verärgern. Oder glaubt die Telephonverwaltung, das Hotel decke seine Telephonunkosten durch die

neuerdings geschaffenen A—Z-Gespräche?

Der betonte Dienst am Kunden ist schön und recht, geht aber zu weit, wenn der Beteiligte zu Schaden kommt. Die Telephonverwaltung sollte von diesem Dienst nicht mehr verlangen, als sie selber willens ist, zu geben.

Dass die Telephonverwaltung sich s. Zt. mit den Neuinstallationen etwas zu stark einlies, war ein Fehler; auch die damalige Einstellung der Hotellerie der Zukunft gegenüber war ein Fehler. Nicht nur, dass die Hotellerie für ihre grossen Aufwendungen einen Mehrwert nicht bekommt, nein, die Hotelpreise mussten denjenigen von 1928 gegenüber bis zu 50% gesenkt werden. Dabei sieht es heute so aus, als ob diese Schrumpfung ein Ende noch nicht erreicht habe. Die Telephonverwaltung aber hat ihre Jahresabonnententaxen seit 1930 bis heute nur um ca. 6% ermässigt.

Im Geschäftsleben ist es ohne weiteres Brauch, dass bei Rechnungsstellung über den Betrag auf Verlangen von Aussteller kostenlos Auskunft gegeben wird. Der Rechnungsbetrag der Telephonverwaltung ist sakrosankt. Der Totalbetrag stimmt (!). Der leiseste Gedanke, die maschinengeschriebene Zahl auf dem grünen Einzahlungsschein könnte nicht stimmen, ist eines Rechnungsempfängers unwürdig. „Soviel hast du eingemommen, schau in dein Telephonbuch — diesen Betrag hast du zu bezahlen — wie er zusammengebraut wurde, magst du herausbekommen. Unsere Pflicht ist's, dir die Summe der Additionen zu melden, und damit basta“ — Die automatischen Anschlüsse, der Fern- und Auslandverkehr, alles ist unter dem Sammelbegriff Gesprächstaxen verrechnet. Verlangt das Hotel zu seiner Kontrolle einmal einen Auszug über seinen Telephonverkehr, so bekommt es denselben, wenn es gut geht, nach mehrtägigem Warten, unter Verrechnung der Arbeit, zugestellt.

Was würde die Telephonverwaltung sagen, wenn die Zeit, die unser Personal mit den Wünschen usw. der telephonierenden Gäste vertut, vom Hotel angerechnet würde? Auch die Stunde des Hotelpersonals hat sechzig Minuten und will bezahlt sein. Wieso ist die Arbeit des Hotelpersonals weniger wert als diejenige des Telephonbeamten?

Auf dem von der Telephonverwaltung eingeschlagenen Weg kann der Telephondienst im Hotel nicht zum Vorteil der Telephonverwaltung durchgeführt werden.

Die Telephonverwaltung muss eine andere Lösung bringen. Die Gesprächstaxen haben zum allermindesten die Jahresabonnementsgebühren zu tragen, und dies, ob in einem Saison- oder Jahresbetrieb. Das Hotel ist nun einmal, nach Ansicht der Banken, keine Wohltätigkeitsanstalt, und es will in Zukunft Telephonverluste nicht mehr tragen.

Das Hotel muss notgedrungen, falls die Telephonverwaltung auf ihrem jetzigen Standpunkt bleibt, den Telephondienst vernachlässigen, und was für eventuelle Folgen dies für die Telephonverwaltung hat, wird sie am besten am unmittelbaren Schaden selbst abschätzen können.

Hs. Gisiger, Basel.

Zum Hotelplan

Ein Schweizer Kurgast, der dies Jahr seine Ferien in einem Hotel am Vierwaldstättersee zubrachte, teilte kürzlich der „Hotelplan“-Genossenschaft seine Eindrücke über die „Hopl“-Aktion in einem Schreiben mit, dessen Kopie unserem Zentralbureau zu beliebigster Verwendung zugestellt wurde. Es scheint uns von Interesse zu sein, das Schreiben, das auf einige typische Nachteile des Hotelplan näher eintritt, hier zur Kenntnis unserer Mitgliedschaft zu bringen. Redaktion.

Es ist über die Hotelplan-Einrichtung vieles geredet und geschrieben worden — dafür und dawider (in den Zeitungen hauptsächlich in überschwänglichem Lob dafür), so dass es vielleicht auch einmal am Platze sein dürfte, einer kritischen und gänzlich objektiven Beobachtung Raum zu geben von einem, der erstens Schweizer und zweitens Nichthotelplaner ist und der drittens für Ordnung, Recht und Gerechtigkeit jederzeit einzustehen wagt.

Vor allen Dingen ist ein jedes Lob, das sich auf die „ungeahnte Bereicherung“ unserer Hoteliers bezieht (in gewissen Zeitungen stellte man das Resultat des H.-P. als ein geradezu paradiesisches dar), heute bestimmt zum mindesten verfrüht. Es ist heute noch gar nicht abzusehen, ob der H.-P. wirklich nur Vorteile und Erlösungen aus der Krise des Hotelgewerbes gebracht hat. ... dies wird von den meisten Hoteliers und höheren Hotelangestellten selbst bestätigt. (Sollte wohl besser heissen: bestritten.

Red.) Auf jeden Fall ist die oberflächliche Behauptung, der Hotelplan bringe einen Haufen Geld „ins Land“, ein Unsinn. Man spreche nur einmal mit den deutschen Gästen, die gerade das wegen des H.-P. so viel gerühmte Gebiet des Vierwaldstättersees und von Lugano am meisten bevölkern. Diese klagen ausnahmslos darüber, dass sie ja viel zu wenig Geld mitnehmen dürfen, dass aber die Preise in der Schweiz unbegreiflich hoch seien und dass sie infolgedessen äusserst sparsam sein müssen.

Schreiber dieser Zeilen überzeugte sich selbst hiervon und es wird von überall her bestätigt: der Deutsche zieht morgens früh mit seinem „Lunch“ aus, benutzt nach Kräften seine Freifahrten auf Schiff und Bergbahnen und kommt abends spät (meist in höchst ordnungswidriger Weise zu spät) zurück ins Hotel und gibt, abgesehen von ein paar Ausnahmen, den ganzen Tag über nichts aus.

Schreiber dieser Zeilen war einige Zeit mit offenen Augen und Ohren an einem Ort im Gebiet des Vierwaldstättersees in einem grösseren Hotel als „individueller“ Gast und möchte nun nachdrücklich auf folgende Missstände aufmerksam machen:

1. In dem Ort, von dem hier die Rede ist (als Beispiel vieler Orte!), befinden sich 5—6 Hotels. Diese hatten alle den H.P.

angenommen. Das Resultat war, dass das grösste von allen weit über sein Vermögen hinaus H.P.-Gäste annahm, während die andern Gasthöfe leer standen. Befragt, erklärten die genasführten Hoteliers: Wir warten und warten auf H.P.-Gäste; aber der Besitzer des grossen Hotels schnappt sie uns weg, wo er kann! Da er zugleich Präsident des dortigen Kurvereins ist, wagt niemand etwas dagegen zu unternehmen. — Frage: Wieso ist so etwas möglich, wenn eine Organisation im H.P. besteht? Wieso ist es möglich, dass der Eine alles bekommt und die andern H.P.-Berechtigten nichts? Wo ist die Überwachung und Kontrolle seitens der H.P.-Genossenschaft, die eine derartige Unkollektalität ausschliesst?

2. Die H.P.-Reise ist eine Fahrt ins Blaue. Wiederum erhielten wir bestätigt, dass der einreisende Fremde nicht weiss, ob er nach Flüelen, Gersau, Beckenried oder sonst wohin transportiert wird. Er wird in Luzern mit Massenbetrieb (der übrigens in dieser Form einen jeden anständigen Menschen abstösst) verfrachtet und gelangt dahin, wo es ihm bestimmt ist. Reklamationen dagegen nützen nichts. Es hat sich folgender Fall zugetragen: Eine H.P.-Gesellschaft kam abends in Lugano an. Hier erfuhr sie, dass sie am falschen Ort sei, und wurde nach Luzern zurücktransportiert und von hier wieder an den betreffenden Ort, wo der Schreiber dieser Zeilen sich befand. Hier kamen die völlig erschöpften Leute nachts gegen 12 Uhr an und fragten, ob sie denn nun endlich am Bestimmungsort angelangt seien. Dass solche Vorkommnisse auf eine eigentümliche Organisation des H.P. schliessen lassen, dürfte einleuchten!

Im Zusammenhang damit:

3. Die H.P.-Organisation bedingt eine Auflösung und Zerstörung der gesamten Ordnung im Hotelbetrieb. Verschiedene Hoteliers sagten uns selber, sie müssten an den Tagen, da H.P.-Gäste zu erwarten seien, warten und warten und oft bis Mitternacht aufbleiben, da sie nie genau wüssten, wann die Gäste ankämen. Schreiber dieser Zeilen war selbst einmal eines Samstags Zeuge davon, dass nachts um 11 Uhr noch ca. 20 H.P.-Gäste ins Hotel kamen. Das gesamte Hotelpersonal hatte auf Pickett zu sein und aufzubleiben. Der Koch wurde aus dem Bett getrommelt, da die H.P.-Gäste das ganze Souper bekommen mussten. — Frage: Weshalb begnügt man sich bei solchen Gelegenheiten nicht mit kaltem Aufschnitt oder dergl.? Es wurde uns im Zusammenhang damit gesagt, die H.P.-Gäste seien eben sehr anspruchsvoll! (Auch das noch!) Und ist es vielleicht eine Annehmlichkeit für die andern Gäste, wenn nachts durch derartige Ankömmlinge noch ein grosser Lärm verursacht wird?

Hiebei kommen wir zu einer weiteren schlimmen Sache:

4. Der H.P. bewirkt an vielen Orten eine ungebührliche, gesetzwidrige und absolut unsoziale Ausnutzung des gesamten Hotelpersonals. In unserem Hotel war diese Ausnutzung geradezu eine phantastische. Man vergisst so etwas nicht so leicht. Zunächst sei festgestellt, dass in unserem Hotel folgende Angestellte waren: 1 Koch, 2 Küchenmädchen, 1 Zimmermädchen, 2 Portiers, 2 Serviertöchter, 1 Saaltochter (Oberin), 1 Restaurationsbediente, 1 Sekretärin und 1 Gehilfin. Dies bei 80 Betten und 100 Gästen! Der Koch lief begrifflicherweise im Hochbetrieb davon. Eine der Serviertöchter bekam einen Schwächeanfall, so dass sie umfiel, und da sie gerade eine Flasche in der Hand hatte, zog sie sich bedeutende Verletzungen zu! Die Behauptung des Hoteliers, sie sei eine ungeschickte Person, kann Schreiber dieser Zeilen widerlegen; er kannte sie als fleissige und rasche Bedienstete, das wird auch von allen ihren Kollegen bezeugt. (Übrigens sprach sich der Vorfall weit herum.) Das Servierpersonal, inklusive Sekretärin, Saaloberin usw., hatte täglich von morgens 1/2 Uhr bis abends 12 bzw. 2 Uhr zu arbeiten. Und zwar ohne jede Pause, ohne sogen. Zimmerstunden! Von zwei Angestellten erfuhr ich, dass sie während anderthalb Tagen nichts zu essen bekamen vor lauter Arbeit. Auf ihre Vorhalte antwortete der Wirt: Zuerst kommt das Geschäft, ihr könnt dann morgen wieder essen*). Eines Abends erwartete man

* Es ist selbstverständlich, dass solche Vorkommnisse nicht verallgemeinert und daraus nicht Rückschlüsse auf etwa vorhandene analoge Verhältnisse in der Gesamthotellerie gezogen werden dürfen. Derartige Fälle, obschon sie offenbar in den „Hopl“-Hotels doch nicht ganz vereinzelt sind, stehen im Gegensatz zu der vorherrschenden Mentalität in Prinzipalkreisen, deren grosse Mehrheit auch den bezüglichen Rechten des Personals Rechnung zu tragen sich zur Pflicht macht.

sieben neue Gäste. Natürlich wieder ohne jede genaue Zeitangabe. Der Portier wurde nachts 12 Uhr mit dem Auto hinunter an den See geschickt und kam unverrichteter Sache wieder zurück, da die Gäste erklärt hatten, sie seien nicht für uns da oben bestimmt.

Nebenbei sei noch erwähnt: In den Verträgen der Hotelangestellten ist nicht nur das Recht auf jederzeitige (befristete) Kündigung ausgeschlossen, sondern es sind auch die gesetzlichen und üblichen Freizeiten für das Personal gestrichen! Damit ist dem Wirt in Zeiten des H.P. Tür und Tor für alle Willkür geöffnet. Frage: Wieso besteht in bezug auf diese horrenden Dinge kein Kontrollrecht und keine Kontrollpflicht seitens der H.P.-Genossenschaft? Im Anschluss hieran sei bemerkt, dass, wie man uns versicherte, die Angestellten von den H.P.-Gästen nur 5% und nicht 10% Trinkgeld erhalten.

5. Interessanterweise hüten die Hoteliers und höheren Hotelangestellten Dinge, die sich auf die Rendite durch den H.P. und auf Verdienste der Angestellten beziehen, wie ein kostbares Geheimnis. Wie reimt sich das mit der allgemein von der H.P.-Genossenschaft unterstützten Behauptung zusammen, dass sämtliche Hoteliers ein glänzendes Geschäft mit dem H.P. machen?

Traurigerweise steht in diesem Zusammenhang endlich noch eines fest: dass der gute Schweizer, der das Doppelte und Dreifache dessen bezahlt, was die Hotelplaner zahlen, in seinen Ferien wieder langsam und sicher hinter den Ausländern zurückgestellt wird. Ein Basler erzählte mir, dass er in Lugano auf einem Schiff von den Hotelplanern und dem sie dirigierenden Personal buchstäblich an die Wand gedrückt wurde, so dass er das Feld räumen musste! Auf einer schweizerischen Bergbahn soll ein Deutscher (Hotelplaner) einen Schweizer ausgelaicht haben, dass er das Dreifache zahlen müsse wie er. Diese Tatsache ist bezeichnend. Man braucht bald nicht mehr zu fragen, weshalb so viele Schweizer ins Ausland gehen. Interessant ist nur, dass unsere massgebenden Stellen dieser Auswanderung so gelassen und gleichgültig zusehen! Sicher ist ja auch, dass der H.P. mit seinem unerträglichen Massenbetrieb (wie erhielten in Luzern z. B. keinen Platz mehr im Zuge, obwohl wir die ganze hohe Taxe gezahlt hatten!) etwas ist, das jeden anständigen Schweizer abstösst, der in Ruhe und Annehmlichkeit seine sauer verdienten Ferien verbringen will. Die Tatsache, dass der Schweizer sich von dem dreimal weniger zahlenden Ausländer an die Wand drücken lassen muss, ist auf die Dauer unerträglich. Und wie viele Schweizer müssen zu Hause bleiben, da sie die teuren Bahnen einfach nicht zahlen können, dagegen jeder Ausländer sich billig eine Schweizerreise gestatten kann.

Wir sind der Überzeugung, dass nicht der künstlich ins Leben gerufene H.P. unsere Hotelkrisen beheben kann, sondern allein die Schaffung der Möglichkeit, dass auch die Schweizer selber wieder in ihrem Land die Ferien verbringen können. Solange aber unsere Bahnen und sonstigen Verkehrsmittel in ihren Taxen auf der unverschämten Höhe bleiben, auf der sie noch stehen und niemand etwas dafür tut und sich dafür einsetzt, sondern im Gegenteil den Ausländer wieder dem Schweizer vorzieht, solange wird sich nichts bessern. In einer Zeit, da man allgemein vom Sichbesinnen auf die schweizerische Nationalität und auf die Schweizer Treue usw. spricht, sollte man auch durch die Tat beweisen, dass es einem damit ernst ist und dass man willens ist, in erster Linie dem Schweizer seine Ferienreise im eigenen Land zu erleichtern. Wenn die meisten Schweizer sich dem H.P. nicht anschliessen, so darf man dem nicht einfach achselzuckend entgegen treten; denn die Tatsache, dass es nicht jedermanns Sache ist, mit dem H.P. zu gehen, hat sowohl einen praktischen wie auch einen kulturellen und menschlichen Grund!



Zur Weinfrage

Wie die Tagespresse Ende letzter Woche meldete, haben die Verhandlungen im Bundeshaus über das schweizer. Weinproblem nunmehr zu einer vorläufigen Lösung geführt, die in erster Linie darauf hinausgeht, für die neue Ernte entsprechenden Lagerungsplatz zu schaffen. Danach soll aus einer Million Liter Schweizerwein der hauptsächlichsten Provenienzen durch Mischung ein Einheitstyp „Schweizer Weisswein“ hergestellt werden, bestehend aus 40 Prozent Waadtländer, 30 Prozent Walliser, 20 Prozent Genfer und 10 Prozent Ostschweizer. Der Verband ostschweizer. landwirtschaftlicher Genossenschaften in Winterthur hat sich anerboten, diese Million Liter Wein zu übernehmen und sie durch die ihm angeschlossenen Genossenschaften für 85 Rappen verkaufen zu lassen. Soweit dieser Wein nicht von Privaten zu diesem Preis übernommen wird, sondern in Wirtschaften zum Ausschank kommt, wird der Ausschankpreis auf Fr. 1.50 angesetzt. Der Vorschlag ist der Fédération Romande des Vignerons unterbreitet worden, und sie hat sich entschlossen, darauf einzutreten, um so mehr, als der Bund bereits einen Betrag von 80,000 Fr. zugesprochen hat, um die Aktion zu ermöglichen. Die Bundes-subsidion soll für die Vergütung der Transportesen verwendet werden, denn ohne deren Rückzahlung könnte der fragliche Wein nicht so billig verkauft werden. Den Weinbauern gefällt die genannte Vermischung natürlich nicht besonders, aber sie treten darauf ein, weil es sich um ein relativ geringes Quantum handelt, das vom Rest der Ernte 1934, der noch 50 Millionen Liter umfasst, auf diese Weise abgestossen werden soll. Sodann besteht nach wie vor die Notwendigkeit, 15 Millionen Liter 1934er Wein unter allen Umständen aus den Kellern der Bauern und Genossenschaften zu nehmen, weil sonst der 1935er Jahrgang überhaupt nicht untergebracht werden könnte. So begrüssen sie jede Möglichkeit, die Raum schafft. — Der Bund will seinerseits finanziell mitwirken, und das Volkswirtschaftsdepartement wird demnächst dem Bundesrat definitive Vorschläge zur Lösung des Gesamtproblems unterbreiten zwecks anschliessender Ausarbeitung einer bezügl. Botschaft an die eidgen. Räte. Nach

deren Vorliegen werden wir auf die Angelegenheit auch an dieser Stelle zurückkommen.

Wie wir der jüngsten Nummer der „Wirte-Zeitung“ entnehmen, unterstützt der Schweizer. Wirtverein die Übergangslösung und hat seine Mitglieder aufgefordert, den seit 9. September in den Handel gelangenden Einheitstyp „Schweizer Weisswein“ in ihren Wirtschaften auszuschenken.

* * *

In Ergänzung der vorstehenden Mitteilungen geben wir nachstehend noch einen Artikel der „Propagandazentrale für die Erzeugnisse des Schweizer. Obst- und Rebbaues“ Raum, der über die beschlossene Aktion und den neuen Weintyp näheren Aufschluss gibt:

Gegen 10000 Ladengeschäfte und viele Wirtschaften führen nun „Schweizer Weisswein“. Ansprechende Plakate und Schaufensterstreifen geben uns bekannt, dass der Liter im Laden 85 Rp., der Liter in der Wirtschaft Fr. 1.50 kostet. Unsere Bodenerzeugnisse schwanken in ihrer Zusammensetzung und Qualität je nach Jahrgang, Lage und weiterer Behandlung. Die Konsumenten jedoch wünschen mit einheitlicher Ware bedient zu werden. Auch der Handel zieht genau umschriebene Warentypen vor. Diese Beobachtungen gelten für die verschiedensten Produkte. Wir erwähnen unter anderem Kaffee, Butter, Getreide, Obst, Gemüse etc.

Der Wein nimmt eine gewisse Sonderstellung ein. Die wahren alten Weinfreunde stossen sich nicht an geringeren Jahrgängen und kleineren Provenienzen. Im allgemeinen jedoch zeigt sich auch hier eine gewisse Normalisierung. Die grossen Weinproduktionsgebiete haben sich angepasst. Wir erwähnen die bezügliche Gesetzgebung Italiens. Auch in der Schweiz sieht man sich heute durch diese Verhältnisse veranlasst, einen Einheitstyp „Schweizer Weisswein“ herauszugeben. Dieser besteht aus in jeder Beziehung einwandfreien und guten Gewächsen aus dem Westen und zum ganz kleinen Teil auch aus dem Osten des Landes. Sorgfältige Proben führten zu einem ganz bestimmten, wohl abgewogenen Mischungsverhältnis. Der Einheitstyp „Schweizer Weisswein“ ist nicht nur angenehm, sondern gut und zudem sehr bekömmlich. Er besitzt wenig Säure und weder ein Übermass noch zu wenig Alkohol. Auch die übrigen Bestandteile, die uns den Wein besonders wertvoll machen, also die Bouquetstoffe und der Körper, kommen in harmonischer Weise zum Ausdruck.

Die am Vertrieb des „Schweizer Weisswein“ beteiligten Kreise bringen Opfer. Sie begnügen sich alle mit einer sehr bescheidenen Zwischen-spanne. Auch der Bund unterstützt diese Aktion. Es handelt sich in erster Linie darum, die grossen Lager letztjähriger Weine zu lichten, um für die neue Ernte Platz zu schaffen. Zudem hofft man, zahlreiche Weinkonsumenten, die aus Billigkeitsgründen fremde Rotweine bevorzugt haben,

Aus Bund und Kantonen

Beschäftigungsgrad in der Hotellerie.

Laut Mitteilung des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit über den Beschäftigungsgrad im Gastgewerbe betrug Mitte Juli 1935 die durchschnittliche Bettenbesetzung der Hotels 37.5% und Ende Juli 50.4%. Zu Mitte des Monats wurde die Vorjahresfrequenz um 2% überschritten, zu Ende des Monats lag sie 4% unter der letztjährigen. Im Vergleich zum Juli 1933 ergibt sich eine Frequenzzunahme von 13%. Die Frequenzveränderung gegenüber dem Vorjahre zeigt in den einzelnen Gebieten kein einheitliches Bild. Zu Monatsmitte wurde das Vorjahresergebnis namentlich im Tessin und weniger ausgeprägt auch in Graubünden übertroffen. Im Kanton Bern hielt sich in diesem Zeitpunkt die Durchschnittsfrequenz annähernd auf Vorjahresstand, während der Kanton Wallis und Luzern diesen leicht unterschritten und namentlich der Kanton Waadt eine deutliche Verschlechterung aufwies. Zu Ende Juli ist das Vorjahresergebnis ebenfalls im Kanton Tessin merklich übertroffen worden und auch der Kanton Luzern verzeichnet in diesem Zeitpunkt eine Frequenzerhöhung.

Dagegen wurde zu Monatsende in den Kantonen Bern, Graubünden und Wallis die letztjährige Besetzungsziffer nicht erreicht und namentlich auch im Kanton Waadt unterschritten. — Von den Gästen waren zu Mitte Juli 56.9% (Vorjahr: 56.1%) und zu Ende Juli 55.8% (54.2%) Ausländer.

Zollerhöhungen auf Zucker und Benzin.

Im Bundeshaus sprach kürzlich eine Delegation der Strassenverkehrsliga, des Automobil-Club, des Touring-Club sowie des Verbandes der Motorlastwagenbesitzer vor und bat ihrem Befremden Ausdruck gegeben, dass nach dem Beschlusse der ständerätlichen Kommission die parlamentarische Behandlung der Vorlage betr. die Zollerhöhungen auf Zucker und Benzin verschoben werden soll. Die Delegation bat den Bundesrat, dahin zu wirken, dass die Vorlage in der bevorstehenden Herbstsession behandelt werde. — Im weiteren verbat die Delegation, dass der Bundesrat raschestens die Volksinitiative betreffend den Ausbau der Alpenstrassen zur Abstimmung bringe.

Hotelplan-Chronik

Wenn wir melden, dass es in Lugano eine Hopla-Räuberhöhle gibt, so ist das nicht etwa ein Witz oder eine übelwollende Bemerkung, sondern eine für die Gäste in Lugano lesbare Tatsache. Ein Wirt in einer sehr finstern Hinter-gasse von Lugano hatte die „geschmackvolle“ Idee, sein Lokal schwarz auf weiss so zu bezeichnen:

„Charly's Ho-Pla Keller
Räuberhöhle
Lugano.“

Aber nicht genug damit, legt er in seiner Räuberhöhle ein „Hopla-Lied“ auf, das folgenden, ebenfalls „geschmackvollen“ Anfang aufweist:

„Heissa, mi sind Hotel-Plänler,
jupeidi, jupeida
Zürcher, Basler und ou Bärner
jupeidi ei-da
Gross und Chli und arm und rich,
Doch trinke chöi mir alle gleich,
jupeidi und jupeida etc.“

Unterzeichnet ist dieses Lied so:

Charly Wiederkehr vo Züri,
Beitzer und Räuberhauptmann im Hopla-Keller, Lugano.

— Dieser Gastwirt begibt sich da wirklich auf eine höchst bemerkenswerte Kulturstufe. —

wieder zum inländischen Weisswein zurückzuführen. In der Westschweiz ist man in den Weinbaukreisen sehr beunruhigt. Man fühlt sich, insbesondere auch infolge der sich sehr ungünstig auswirkenden Weinstener, gegen andere Volksteile zurückgesetzt. Die Aktion für den Einheitstyp „Schweizer Weisswein“ soll dazu beitragen, unserer braven und bodenständigen Winzerschaft die Existenz zu erleichtern. Wir ersuchen alle Schweizerbürger, den Wein zu probieren. Sie werden an demselben sicher Gefallen finden.

N. B. Der Einheitstyp „Schweizer Weisswein“ wird in etikettierten Literflaschen in den Handel gebracht. Der Bezugspreis für Wirte und Hotels beträgt 67 Rp. pro Flasche, franko, inkl. Getränkesteuer.

Der Vertrieb erfolgt durch die Zentralstelle für „Schweizer Weisswein“, Lausanne, Avenue de la Gare 6, die auch technische Auskünfte erteilt. Anfragen über Werbemittel sind an die Propagandazentrale für die Erzeugnisse des schweiz. Obst- und Rebbaues Zürich, Sihlstr. 43, zu richten.

Versammlungen und Sitzungen

Berner Hotellerie-Verein.

Diese Sektion hält heute Donnerstag, den 12. September, um 14 1/2 Uhr im Hotel St. Gotthard eine Vereinsversammlung ab zur Besprechung der Geschäfte der ausserordentlichen Delegierten-Versammlung SHV. — Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Traktanden erwartet der Sektionsvorstand allseitigen Besuch der Mitgliedschaft.

Vereinigung ehemaliger Fachschüler S. H. V.

Die Generalversammlung dieser Vereinigung findet am 3./4. Oktober in Kandersteg statt. Nähere Mitteilungen über die Tagesordnung und das Programm der Versammlung werden der Mitgliedschaft in der nächsten Zeit zugehen.

Der Vorstand.

J. G. FLUHRER

Forchstrasse 232-234 Zürich 7
Telephon Nr. 25.015

Fensterfabrik u. Glaserei
Fabrique de fenêtres

SPEZIALITÄT:

Schiebe-Fenster

zum hochschieben, versenkbar, sowie seitl. schließbar. Prima Referenzen

Telegr.: Fluhrerfenster



Un produit spécial à l'Hôtel Bristol à Lugano

Alles für die Wäsche
ESWA
ZÜRICH

z. B. garantiert reine, erstklassige Seifen:
Stückseifen, weisse, gelbe, grüne, melierte
Flocken mit Borax, geben rasch gute Lauge
Kochseifenmischung, spez. für Waschmaschinen
ENKA: Laugenersatz gibt fleckenreine Weisswäsche
Schmierseifen, gelbe und weisse, 36-38%ig rein
Spezialseifen für fettige Wäsche und Ueberkleider
Toilettenseifen flüssig und in Stücken
Handseifen, Putzartikel, zu billigen Preisen, ab 30 kg franko Bahnstation

Einkaufszentrale für schweizerische
Wäscherei-Betriebe
Dreikönigsstrasse 10

Berücksichtigt die Hotel-Revue-Inserenten!

Servierkurs

Schweiz. Hotelfach-Schule Luzern, Telephon 25.551

Gründliche, umfassende Berufsausbildung für Anfänger und zur Weiterbildung. — Prospekt sof. auf Verlangen.

Ich komme

überall hin, um Abschlüsse, Nachtragungen, Neueinrichtungen, Inventuren zu besorgen u. Bücher zu ordnen

Emma Eberhard

Bahnpostfach 100, Zürich
Telephon Kloten Nr. 37
Revisionen - Expertisen

Hotelsekretär-Kurse

Gründlicher, fachm. Unterricht in Sprachen, Hotelbuchführung, Hotelbetriebslehre, Menuküche, Maschschreiben, Stenogr. etc. Stellenvermittlung. — Gratisprosp.

Handels- und Verkehrsschule
Bern

Wallgasse 4, Tel. 35.449

In England

Englisch lernen, nach bestem System. Täglich 5 Std. Unterricht. Einzigste Privatschule mit Familienleben in der Schweiz. Sportgelegenheiten. Alles inbegriffen £ 9 pro Monat. Beschränkte Anzahl. Näheres durch den Progr. R. A. Coppins, 34 Queens Gardens, Herne-Bay (Kent).

Conciierge oder Conciierge-Conducteur eventl. Nachti-conciierge

Anf. 40er Jahre, sprachenkundig, gut präsentierend, solid und zuverlässig, langjährige Praxis im gleichen Haus und erstklassige Referenzen
sucht Saison- od. Jahresstelle.
Offerten erbeten unter Chiffre E. B. 2922 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Wolldecken, Steppdecken, Daunen-Steppdecken, Duvetsdecken u. Kissen



Umarbeiten von Duvets in la. Steppdecken, ebenso Neuüberziehen von alten Steppdecken etc.

Steppdecken u. Bettwaren-Fabrik
A. Staub & Cie.
Seewen (Schwyz)

Wegen vollständiger Aufgabe

unseres reichhaltigen

Engros-Lagers

in

Bettvorlagen Milieux Gang- und Treppen- Läufer

Aussergewöhnlich vorteilhafte Anschaffungsmöglichkeit



ENGROS - TEPPICH - HAUS
RUD. BRENNER & CIE
BASEL PETERSGRABEN 49

Revue-Inserate haben Erfolg!

Für meinen sehr zuverlässigen, sprachenkundigen

Conducteur-Chauffeur

mit guten Zeugnissen als Conciierge-Conducteur, sowie für einen sehr guten

Etagen-Portier

suche ich passendes Winter-Engagement in gutem Hause. Es handelt sich um erprobte, in jeder Beziehung zu empfehlendes Personal. Zeugnisse zu Diensten.
K. Wolf, Hotel Albana, Weggis.

Marktmeldungen der Wirtschaftl. Beratungsstelle S.H.V.

1. Gemüsemarkt: Spinat per kg 50-60 Rp.; Weisskohl per kg 20 Rp.; Rotkohl per kg 25-30 Rp.; Kohl per kg 20-25 Rp.; Kohlrabi 3 St. 20-30 Rp.; Blumenkohl gross per St. 80-90 Rp.; Blumenkohl mittel per St. 55 bis 65 Rp.; Blumenkohl klein per St. 40-50 Rp.; Kopfsalat gross (ca. 300 gr) per St. 15-20 Rp.; Kopfsalat klein per St. 10-15 Rp.; Endivien per St. 10-20 Rp.; Karotten rote per kg 20 bis 30 Rp.; Zwiebeln gewöhnliche per kg 30-35 Rp.; Kartoffeln neue per kg 13-15 Rp.; Bohnen grüne per kg 50-70 Rp.; Schmalzbohnen per kg 40-50 Rp.; Tomaten per kg 30-40 Rp.; Gurken grosse per St. 20-30 Rp.; Gurken kleine per St. 10-20 Rp.

2. Früchtemarkt: Zwetschgen per kg 20 bis 30 Rp.; Reineclauden per kg 20-30 Rp.;

Pfirsiche grosse per kg 60-70 Rp.; Pfirsiche mittlere per kg 45-55 Rp.; Trauben weisse per kg 40-60 Rp.; Apfel ausländische Extraauslese per kg 70-80 Rp.; Apfel inländische Standardware per kg 40-50 Rp.; Apfel inländische Kontrollware per kg 30-40 Rp.; Kochäpfel per kg 20-30 Rp.; Birnen Extraauslese, ausländische per kg 70-80 Rp.; Birnen Standardware inländische per kg 50-60 Rp.; Birnen Kontrollware, inländische per kg 40-50 Rp.; Kochbirnen per kg 30-50 Rp.; Zitronen per kg 8-12 Rp.; Bananen per kg 110-130 Rp.

3. Eiermarkt: Trinkeier, inländische per St. 14-16 Rp.; gewöhnliche Eier per St. 13-15 Rp.; ausländische Eier per St. 10-12 Rp.; alles Grösse 53-60 g, leichtere Ware billiger.

Speiselei

Wie wir der „Schweiz. Spezialehändler-Zeitung“ entnehmen, sind in einer Konferenz der hauptsächlichsten an der Fabrikation und dem Handel mit Speiseleien interessierten Organisationen folgende Beschlüsse gefasst worden:

1. Mit Wirkung ab 1. September a. c. haben die Grossisten das von den inländischen Fabriken bezogene Erdnussöl zum Preis von Fr. 107.— per 100 kg Fassbasis an die Detailisten weiterverkaufen, franko Domizilllieferung eingeschlossen.

2. Die Detailisten haben das vorstehend erwähnte Speiseöl derart an die Konsumenten weiterzuverkaufen, dass der Konsument auf keinen Fall einen höheren Preis zu zahlen hat, nach Abzug der ortsüblichen Rabatte, als Fr. 1.25 per 1 Liter netto.

3. Von einer Normierung der Preise der Importeure wird vorläufig Umgang genommen.

Der Weinbau und die Ausschankpreise für Wein

(Mitgeteilt von der Propagandazentrale für die Erzeugnisse des Schweizer Obst- und Rebbaues.)

In der Westschweiz hat man unbestreitbar enorme Schwierigkeiten, den neuen sehr bedeutenden Weinertrag richtig einzulagern. An-

gesichts dieser wenig erfreulichen Tatsache beschäftigen sich die Winzer immer mehr mit den Detailpreisen ihrer Weine. Man weist darauf hin, dass Wirtschaftsbetriebe mit bescheidenen Ansätzen einen grösseren Verkauf von Schweizerweinen erzielen als andere, in denen pro Liter zu viel verdient werden will. Die Preise für Schweizerweine sind in den letzten Jahren fortwährend zurückgegangen. In der Waadt z. B. galt im Herbst 1933 ein Liter Wein nach der Statistik Fr. 3.34; letzten Herbst noch 64 Rp. Die kommende Ernte wird einen weiteren Abschlag bringen.

Die sehr langsame Anpassung der Ausschankpreise hängt zum Teil mit den noch vorhandenen Vorräten alter, teurer Jahrgänge zusammen. Zudem glaubt man oft, pro Liter unbedingt einen gewissen Betrag, z. B. Fr. 1.— im Minimum, verdienen zu müssen. Die Anpassung der Ausschankpreise entspricht jedoch einem dringenden Bedürfnis. Der Weinbauer, der das ganze Jahr mit bedeutenden Kosten und grosser Mühe seine Rebberge bearbeitet, hat die Preise der heutigen Situation anzupassen. Er wünscht eine ähnliche Einfügung in das Wirtschaftsgeschehen auch von den übrigen interessierten Kreisen. Wir richten daher wiederum die dringende Bitte an die Wirte und Hoteliers, den kommenden Preissturz in ihren Kalkulationen zu berücksichtigen.

Kurz-Meldungen

Aus andern Vereinen

Kur- und Verkehrsverein Arosa. (Mitgeteilt.)

Der Kur- und Verkehrsverein Arosa hielt am 31. August 1935 seine ordentliche Jahresversammlung im Kursaal Arosa ab. Die Versammlung war ausserordentlich stark besucht, da die verschiedenen Traktanden reges Interesse fanden. Die Kurtaxenerhebung schliesst mit Fr. 351 659.05 Einnahmen und Ausgaben ab, während die Propagandarechnung, die gesondert geführt wird, Fr. 126 575.16 Einnahmen und Fr. 147 527.85 Ausgaben aufweist. Die Logiernächtezahl des Geschäftsjahres 1934/35 beträgt 501 407 gegenüber 502 193 im Vorjahr und 536 231 in 1930/31, der höchsten Jahresfrequenz, die Arosa je verzeichnete. Die Höchstzahl der gleichzeitig an einem Tage anwesenden Gäste betrug 5216 (30. Dez. 1934) als höchste bisher erreichte Ziffer.

Der Jahresbericht und die Jahresrechnung wurden von der Generalversammlung einstimmig genehmigt. Ein ausführlicher Bericht des Vor-

standes über die Schweizer Skischule Arosa, in welchem der Wille zur Weiterführung einer einzigen und einheitlichen Skischule in Arosa betont wurde, fand diskussionslose und einstimmige Zustimmung der Generalversammlung. Bei den anschliessenden Wahlen wurde der bisherige Präsident Fritz Maroni mit grossem Mehr wieder gewählt. Der Vorstand wurde fortwährend verändert, da durch Tod, Wegzug von Arosa und Rücktritte mehrere neue Vorstandsmitglieder gewählt werden mussten. Es wurden in den Vorstand gewählt: Hotelier Halder, Architekt Rocco, Hotelier Sieber, Schreinermeister Urech, Pensioninhaber Votruba und Hotelier Wildi. Als Delegierte des Gemeinderates gehören dem Vorstand an: Herr Gemeindevorstand Schmid und Kaufmann Rosenmund.

Auslandsnachrichten

Internat. Fremdenverkehrstagung.

Anfang Oktober wird in Karlsbad eine internat. Fremdenverkehrstagung abgehalten, der die zentralen Propagandastellen der meisten

Länder Europas vertreten sein werden. Die Zusage zur Teilnahme liegt bereits von einer Reihe von Ländern vor, darunter auch die Schweiz. Wie gemeldet wird, sollen an der Tagung folgende Fragen zur Beratung gestellt werden: Zuteilung von Zahlungsmitteln über eine zentrale Verrechnungsstelle in Form eines internationalen Reisechecks, einheitliche Regelung der Pass- und Visumgebühren, einheitliche Regelung aller Begünstigungen für Eisenbahnen, Schiffahrt usw. Die angestrebte Vereinheitlichung der Vorschriften für alle Reiseländer ist in den letzten Jahren schon wiederholt an solchen Konferenzen gefordert worden, hat sich aber immer als undurchführbar herausgestellt, weil eine Lösung des Fremdenverkehrs vom Warenverkehr, welche die Voraussetzung für eine allgemein zentralstaatliche Regelung war, auf sehr reale Hindernisse stösst. Mit den gleichen Vorschlägen wird sich im Herbst eine beim Völkerbund gebildete Kommission befassen.

Paris. Wie wir erfahren, hat unser Landsmann Herr E. A. Süss, früher im Palace Hotel Luzern und Grand Hotel Tschuggen in Arosa, vor einiger Zeit die Direktion des Elysées Palace Hotel in Paris übernommen. Wir gratulieren und wünschen vollen Erfolg.

Kleine Chronik

Zürich. Am Sonntag starb in Zürich nach längerem schwerem Leiden Reichsbahnoberrat Dr. Leopold Becker im Alter von 51 Jahren. Er wirkte seit 1928 bis vor kurzem als Generalvertreter der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr in der Schweiz. Zufolge seines konzipierten Wesens erfreute sich Herr Dr. Becker grosser Beliebtheit auch in schweizer. Verkehrs- und Hotelkreisen.

Zürich. Wie man uns mitteilt, übernimmt am 1. Oktober Herr O. Schweizer, bisher im Roseg Grand Hotel in Pontresina, die Direktion des Hotels National-Schweizerhof in Zürich. Wir wünschen ihm im neuen Wirkungskreis besten Erfolg!

Wädenswil. Wie die „N.Z.Z.“ meldet, ist zum Direktor des Hotel du Lac in Wädenswil Herr Fritz Vogel gewählt worden, bisher im Park-Hotel & Weisses Kreuz in Pontresina.

Verkehr

Wechsel in der Leitung der Postverwaltung.

Wie unsern Lesern bekannt, hat der bisherige Generaldirektor der eidgen. Post- und Telegraphenverwaltung, Dr. R. Furrer, auf 1. September diesen wichtigen Posten verlassen, um die Direktion des Internationalen Eisenbahn-Amtes zu übernehmen. Herr Dr. Furrer hat aus Anlass der Reorganisation der Schweiz Verkehrszentrale namentlich auch dem Reiseverkehr und der Hotelier wertvolle Dienste geleistet, indem er speziell seinem Einflusse zu danken ist, wenn seither die Subventionen an unsere zentrale Werbestelle reichlicher fliessen, als dies vorher der Fall war. Unsere herzlichsten Wünsche begleiten ihn in sein neues Amt und gleichzeitig heissen wir auch seinen Nachfolger, Herrn Ingenieur Hunziker, bish. Direktor des eidgen. Amtes für Verkehr, als obersten Leiter der Postverwaltung bestens willkommen.

Verkehrswerbung durch Radio.

Wie uns von der Schweiz. Verkehrszentrale mitgeteilt wird, erfolgen von Anfang September an durch verschiedene Stationen der „Union Schweizer Kurzwellen-Amateure“ regelmäßige Spezialsendungen für die Schweizer im Ausland

und zwar jeweils am ersten Montag jedes Monats durch die drei Landesender. Die Sendungen werden ferner über den Völkerbundssender in Prangins gehen und im übrigen auch nach Nordamerika, Holländisch Indien und Australien weitergeleitet. Diese Emissionen, die zum Teil der Reiseverkehrspropaganda dienen, sind vorläufig für ein halbes Jahr festgelegt worden und in erster Linie für die Auslandsverkehr bestimmt, werden aber sicher auch eine weitere werbende Wirkung auszuüben vermögen.

Säntis-Bahn (Mitgeteilt.) Die Säntis-Schwebebahn beforderte seit ihrer Eröffnung am 31. Juli bis Ende August 16 758 Personen (8500 Bergfahrten und 8258 Talfahrten). Die Betriebseinnahmen betragen zirka 74 000 Fr. Die Appenzelbahn ist bei der Zubringerstrecke Gossau-Närsch wesentlich stärker frequentiert als je bisher, und auch die Eidgen. Postverwaltung, deren Autobusse zwischen Närsch und der Schwebebahn hin und her laufen, erzielt auf dieser Linie schöne Resultate.

Passagierverkehr auf den Alpenposten. Das Ergebnis der Woche vom 26. August bis 1. September 1935 ist erfreulich: 3883 Personen mehr als während des gleichen Zeitraumes im letzten Jahr haben die Schweizer Alpenposten benützt. Dazu kommt die Zahl der Reisenden in der Statistik neu aufgenommenen Strecken mit 4400 Passagieren, so dass sich das Total auf 29 511 beförderte Personen beläuft. — In der Zeit vom 2.—8. September wurden 24 213 Reisende befördert, d. h. ungefähr gleichviel wie im letzten Jahr.

Sonntagsbillets der Postverwaltung.

Gleich wie die übrigen schweizerischen Transportunternehmungen gibt die Postverwaltung vom 21. September 1935 bis 5. April 1936 Sonntagsbillets aus, die zum Preise einfacher Fahrt auch für die Rückfahrt gültig sind. Der Mindestpreis eines Sonntagsbillets beträgt bei der Post 2 Fr. — Die Sonntagsbillets werden nur am Samstag und Sonntag ausgegeben und sind am Samstag nur zur Hinfahrt, am Sonntag hin und zurück, am Montag nur zur Rückfahrt gültig.

Briefkasten der Redaktion

Zur gefl. Notiznahme!

Zufolge anderweitigen starken Stoffandranges muss die Fortsetzung der Artikelserie über die Fach- und Kochkunst-Ausstellung in Zug (Eindrücke aus dem Kochkunstpavillon) auf die nächste Nummer verschoben werden.

Redaktion — Rédaction

Dr. Max Riesen

A. Marti

Ch. Magne



Natürliche Flaschengärung.
Sorgfältig nach Champagnerart auf dem Rüttelpult behandelt.
ARNOLD DETTLING, BRUNNEN

Lacroix
Tortue claire véritable
Real Turtle Soup
EUGEN LACROIX & Co AG
FRANKFURT MAIN

Zu beziehen durch die Schweizer Comestibles-Geschäfte

Theaterbühnen Festdekorationen
in aparter Ausführung
und doch zu bescheidenen Preisen
vom seriösen Fachgeschäft
ALB. JSLER A.-G.
Theateratelier - Zürich 8
Seehofstrasse 6, Tel. 25.515

Abschleifen
BÖDEN
JEDER ART
alle neuen Parkettböden
schleifen wir wie
neu!

Die „Universal-Methode“ ist unerreicht für die Instandsetzung gebrauchter Fussböden, sei es Parkett, Pflaster, Dielen od. Stetholz. Alles Nähere durch „Universal“ G.m.b.H. München 2 NW

Hotelierstochter,
tüchtig und gut präsentierend, mit besten Zeugnissen und Referenzen als Gouvernante, Buffet-Dame und Sekretärin, sucht
Direktion od. Gérance
eines mittelgrossen Hotels oder Tea-Rooms, wo späterer Kauf möglich wäre. Gefl. Offerten unter Chiffre M.E. 2924 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotellierssohn,
gross und kräftig, 16 Jahre alt, sucht Stelle in gutes Hotel als
Kochvolontär
und Mithilfe in der Küche. Stadt Bern oder welsche Schweiz bevorzugt. Gefl. Offerten an A. Lauener, Hotel Schweizerhof, Wengen, Berner Oberland.

KARRIERE EIN TRAUM?
Nein, aber sie erheischt Kenntnisse. Kenntnisse von grossem Wert erwerben Sie sich durch Besuch unserer Spezialkurse für
MIXEN UND WEINKUNDE
unter Leitung von Hoteldirektor Harry Schramli. Nächster Kurs: 10.—19. Oktober.
Schweiz. Hotelfachschule Luzern. Spezialprospekt. Tel. 25.551

Fremdsprache
in 2 MONATEN
lernen Sie bei uns eine
garant. in Wort u. Schrift (3-8 Stunden täglich). Bei Nichterfolg Geld zurück. Auf Wunsch auch 2, 3 u. 4 Wochen-Kurse. Sprachkurse in 3. Handlediplom in 6 Monaten. — Sprach-u. Handelschule Zamé, Baden 31.

Wird nicht inseriert wird vergessen!

Sonniges Folkstone
Sehr bequemes Heim, schönste Lage. Nur englisch gesprochen. Gegenüber Tennisplätzen und Parkanlagen. 2 Minuten von den Leas an Marine Ave. Unterird. links Preis ab £25.0 pro Woche. Alle Sportmöglichkeiten. 30 Castle Hill Avenue, Folkstone, England.

irrigateure
bruchbänder, gummistoffe, gummdouchen und alle übrigen sanitärtechn. — neue preisliste mit Gutschein gratis, verschl.
Sanitätsgeschäft
P. HUBSCHER, Zürich
Seefeldstr. 4 (Falkenschloos)

Zur Führung altrenommiertes Villanestgen in Gené wird tüchtiger
Hotellangestellte(r)
(auch Küchenchef) GESUCHT, der sich mit 5000 Fr. am Gegenstand interessiert können Gute Sicherheit und Konditionen nach Übereinkunft. Off. unt. Chiff. E. M. 2928 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Junger, solider, deutsch und französisch sprechender
Koch, Hotelierssohn, sucht Stelle in Küche neben Chef, oder als Kellnervolontär.
Offerten unter Chiffre B. R. 2918 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Tüchtiger junger
K O C H
sucht Stelle als Aide, Commis, Alleinkoch. Offerten unter Chiffre R. 8377 Z an Publicitas, Zürich.

Gesucht:
In Altersheim der Ostschweiz auf 1. oder 15. Oktober, treues, zuverlässiges
Zimmermädchen
das an selbständiges, exaktes Arbeiten gewöhnt ist. Bewerberinnen mit Nähkennissen werden bevorzugt. Offerten mit Zeugnisschriften und Photographie sind zu richten unter Chiff. L 7684 an Publicitas Zürich.

Tücht., gewand., sprachkundig.
Concierge oder Cond.-Chauffeur
Welches Hotel, Restaurant od. Pension sucht tüchtigen, zuverlässigen, energiegelichen Schweizer Fachmann, Mitte der 40er Jahre, sehr tüchtig und befähigt, eine Stelle als
Oberkellner
Chef de Service, od. ähnlichen Stellen in 3. Handlediplom in 6 Monaten. — Sprach-u. Handelschule Zamé, Baden 31.

HOTEL
II. Rang, mit gutgehender Bar, sowie Wein- und Bier-Restaurant
in bester Lage einer Fremden- und Verkehrsstadt als bescheidener Götetenheim vermittelt werden. Nur qualifizierte und finanziell freie Bewerberinnen können in Tätigkeit wollen sich melden unter Beilage von Referenzur unter Chiffre O 26078 A1 an Publicitas Zürich.

Superba
Matratzen
bieten einen bisher unbekanntem Komfort. Es gibt keine Matratze, die diese feine und haltbare Inneneinfederung, praktische und elegante Polsterung der „Superba“ aufweist.
Fabrikanten und Patentinhaber
Steppdecken- u. Matratzenfabrik A.G. Büren (Luzern)

On remettrait
à chef de cuisine ou personnel capable
Café-Restaurant
bien situé, Capital nécessaire environ 15. 10 000.—. Rendement prouvé. Ecrite sous chiffre P. 145 M. à Publicitas Montreux.

Grand restaurant
à remettre à Vevey. Affaire importante. Néc. 15 à 18 000 frs. S'adr. Berger, géant, Gd. Pont 10, Lausanne.

Im Hotel- und Restaurationsbetrieb erfahrene DAME in den 40er Jahr., als selbstständige
Stütze
für kleineren Betrieb
gesucht
Interessen-Einlage von Fr. 5 000.— erwünscht, aber nicht Bedingung. Offerten mit Bild, Gehaltsansprüchen unter Chiffre H. S. 2923 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Feine Privat-Pension
Drei reichliche Mahlzeiten und täglich 6 Stunden Unterricht von Professor. Alles inbegriffen monatlich Fr. 135.—.
R. T. Meier, 20 Adelaide Road, Brickley, London S. E. 4.

Gratis
verordn. ch meine Propaganda über hygienische und sanitäre Artikel. Geht 30 Rp. für Versandspesen befreit. — A. Bimppe. Sanitätstechnik. Chiffre O 26078 A1 an Publicitas Zürich.

Case Rive 430, Gené

Conférence de l'hôtellerie de sports d'hiver

Nous rappelons encore une fois la réunion spéciale des représentants de l'hôtellerie de sports d'hiver, qui aura lieu le 18 septembre à 20 heures, à l'Hôtel Schweizerhof à Berne. Les sections intéressées aux sports d'hiver sont invitées à charger leurs délégués de prendre part déjà à ces délibérations préliminaires (Voir la convocation dans notre précédent numéro).

Accord touristique germano-suisse

Nous attirons l'attention des membres de notre Société sur le fait que les pourparlers continuent au sujet de cet important problème. La Direction de notre Bureau central est quotidiennement en contact à cet égard avec le Palais fédéral et la Fédération suisse du tourisme. Les négociations entre les organes compétents des deux Etats se poursuivent actuellement à Berlin. Nos représentants sont munis de toute la documentation statistique nécessaire. Dès que l'on sera en possession de renseignements précis, les intéressés en seront avisés par la voie de la presse.

Entre l'enclume et le marteau

Aucune industrie ne se trouve actuellement dans une situation aussi tragique que celle de l'industrie hôtelière, car aucune n'est attaquée comme elle de tous les côtés simultanément.

D'autres industries souffrent des difficultés d'écoulement de leurs produits, comme l'industrie hôtelière souffre du marasme général du tourisme. Mais aucune ne subit à la fois une pression formidable sur ses prix et une aggravation des charges pesant sur son exploitation.

La pression sur les prix a commencé il y a déjà bien des années par les agences de voyages. En retour des grands services qu'elles rendaient à l'hôtellerie en lui recrutant de la clientèle, elles réclamaient des conditions souvent trop onéreuses pour les hôtels, qu'elles mettaient ainsi dans l'impossibilité de réaliser un certain bénéfice.

La réduction des prix en faveur des agences, l'appauvrissement des classes touristiques sous les charges fiscales et économiques de tous genres et aussi une espèce de mode nouvelle amenèrent la période des marchandages sur les prix de pension par les voyageurs et les villégiateurs indépendants.

Les systèmes modernes des voyages à forfait contribua pour une large part à la pression sur les prix, soit directement, soit en engageant les voyageurs ordinaires à exiger les prix forfaitaires.

Puis vint le Plan hôtelier, avec des prix encore plus bas que ceux que l'on connaissait alors dans les extrêmes minima.

Au dedans de la corporation, il a fallu voir des hôteliers eux-mêmes, pour des raisons et sous des prétextes très divers, contribuer à l'avisement des prix et faire à leurs propres collègues une concurrence déloyale.

Certains journaux, généralisant sans broncher des cas exceptionnels, ont répandu et répandent encore dans le public l'opinion que l'hôtellerie fait de trop grands bénéfices et peut parfaitement supporter une baisse de ses tarifs. Et ils relèvent non sans perfidie que l'hôtellerie reçoit de la Confédération des subventions considérables tirées de la poche des contribuables. De cette insinuation, tout le public non averti peut déduire que l'hôtellerie est subventionnée comme l'agriculture, par exemple, alors qu'il s'agit de quelques millions seulement, versés en deux fois, une goutte d'eau dans le gouffre des subventions fédérales annuelles.

SOCIÉTÉ SUISSE DES HOTELIERS

Convocation à une assemblée extraordinaire des délégués

le jeudi 19 septembre 1935, à 10 heures du matin, à l'Hôtel Bellevue-Palace à Berne

ORDRE DU JOUR :

1. Réglementation des prix.
2. Prix à forfait.
3. Modifications au Guide des hôtels.
4. Effets du Plan hôtelier.
5. Election complémentaire au Comité central.
6. Divers.

Art. 29 des statuts. — L'Assemblée des délégués est formée par les représentants des sections et des membres individuels.

Chaque section a droit à un représentant par 1000 lits d'hôtes. Les fractions d'un millier de lits donnent également droit à un représentant.

Les membres individuels d'une même région peuvent désigner des délégués ayant droit de vote, à raison d'un délégué par cinq membres; ces délégués doivent être annoncés au Comité central à temps avant l'Assemblée des délégués.

Les membres de la Société centrale et éventuellement des hôtes invités par le Comité central peuvent seuls participer à l'Assemblée des délégués.

Chaque délégué n'a qu'une seule voix. Il émet son vote librement en se basant sur la discussion qui a eu lieu. Les décisions sont prises à la majorité relative des votants. En cas d'égalité de voix, le Président central départage.

Les élections ont lieu à la majorité absolue et au scrutin secret, à moins que l'assemblée ne décide qu'elles se fassent à mains levées.

Art. 31, al. 3. — Une votation définitive sur des objets ne figurant pas à l'ordre du jour ne peut avoir lieu que sur la proposition du Comité central.

Nous prions nos sections, ainsi que les groupes de membres individuels qui nomment un délégué ayant droit de vote conformément aux dispositions de l'art. 29 des statuts, de communiquer le plus tôt possible au Bureau central à Bâle les noms de leurs délégués officiels.

Nous rappelons spécialement que tous les membres de la Société centrale peuvent assister aux délibérations de l'Assemblée des délégués et y prendre la parole, mais que seuls les délégués officiels ont le droit de participer aux votations. — Après ce qui s'est passé à l'Assemblée des délégués à Baden, nous serons forcés d'exercer un contrôle strict sur le droit d'admission à l'assemblée.

Les délibérations seront suspendues à 13 heures pour le repas de midi, buffet froid au prix de 4 fr. 50, pourboire compris.

En raison de l'importance des questions à l'ordre du jour, nous espérons que toutes nos sections se feront représenter le 19 septembre à Berne par le nombre complet de leurs délégués.

Avec l'assurance de notre considération distinguée et nos salutations confraternelles,

SOCIÉTÉ SUISSE DES HOTELIERS

Le Président central: Le Directeur du Bureau central:
Dr H. Seiler. Dr M. Riesen.

Au surplus, si l'hôtellerie pratiquait des tarifs trop élevés, elle aurait dû s'enrichir, au lieu de s'appauvrir au point d'être obligée de solliciter l'appui de la Confédération. Le simple bon sens devrait apprendre ces choses aux journalistes visés dans ces lignes.

L'hôtellerie est donc regardée de tous côtés comme une victime bonne à dépouiller peu à peu, en l'engageant sur le chemin de la ruine. En abaissant ses prix à plusieurs reprises sous la pression formidable des circonstances, elle espérait attirer de la clientèle; elle n'a réussi qu'à faire croire au public que ses prix antérieurs étaient surfaits. Maintenant les tarifs réduits sans tenir compte des principes du vrai commerce réclament des assainissements d'entreprises, des réductions de capital-actions, des délais de remboursement, des sursis pour le paiement des intérêts, des amortissements, des loyers, des factures de fournisseurs et combien de mesures financières dont le public qui marchande sur les prix d'hôtels n'a pas la moindre idée. Il faudra cependant payer une fois, sinon ce sera la faillite. Les prix actuels ne laissant aucun bénéfice dans ce but, le résultat final est facile à prévoir. Malgré tout le travail fourni en recevant à trop bas prix une clientèle plus nombreuse, on n'évitera pas la culbute fatale.

Et qui est-ce qui songe, dans ce monde des voyageurs au rabais, aux sommes énormes que l'hôtellerie a dû investir dans ses entreprises pour en améliorer le confort? On veut bien profiter de ce confort, mais non pas le payer, de sorte que toutes ces modernisations représentent presque une perte sèche pour notre industrie. Le fisc, lui, a su en profiter.

La pression sur les prix, qui ne tient aucun compte des difficultés financières de l'hôtellerie, c'est l'enclume; il y a encore le marteau. Le marteau, ce sont les charges qui écrasent l'industrie hôtelière.

Les impôts, au lieu de diminuer peu à peu comme dans d'autres pays, ne font qu'augmenter, surtout les impôts indirects. Beaucoup d'impôts sont basés sur des estimations faites en temps économiquement normal et n'ont plus aucun rapport avec la situation présente. L'hôtellerie est plus gravement touchée par les relèvements de droits de douane qu'aucune branche d'activité, car elle est gros consommateur et les majorations se produisent presque régulièrement sur des denrées et des marchandises d'usage courant dans les hôtels. Bien plus, pour maintenir les hauts prix, on interdit ou on contingente les importations. Tel est le cas de la viande de boucherie, par exemple, où l'on voit la consommation du vrai boeuf réduite en Suisse dans des proportions tout simplement scandaleuses.

Tous les fournisseurs de l'hôtellerie sont organisés. Alors que l'hôtellerie affolée se laisse aller au défaitisme et manque de courage et d'union pour résister à la pression sur les prix, toutes les organisations de fournisseurs s'entendent sur les tarifs de vente et les maintiennent aussi élevés que possible, dans beaucoup de cas, notamment s'il s'agit de produits agricoles, avec l'appui plus ou moins direct des pouvoirs publics. Qu'il s'agisse de viande, de poisson, de produits laitiers, de légumes, de fruits, de volaille, d'œufs, de produits de la boulangerie, de combustibles, de travaux de l'artisanat, tout est tarifé professionnellement et les tarifs, ici, sont rigoureusement observés. Ne serait-il pas équitabie cependant que l'on fit aux hôtels, obligés de réduire leurs prix, des conditions de faveur suffisantes pour leur enlever au moins une partie de leurs charges?

Et le taux des intérêts? L'a-t-on baissé pour les hôtels dans une proportion comparable à la réduction des tarifs hôteliers?

D'un côté, diminution ou disparition du bénéfice légitime et nécessaire; de l'autre,

maintien ou augmentation des prix de revient, tel est le sort actuel de l'hôtellerie suisse. Est-ce que, dans des conditions d'existence pareilles, elle ne comprendra pas enfin que sans l'esprit de corps et de discipline, sans la solidarité absolue, elle est perdue irrémédiablement? Mg.

La presse et le Plan hôtelier

On s'étonne dans les milieux de l'hôtellerie et du tourisme de voir qu'un certain nombre de journaux suisses parmi les plus répandus et les plus importants acceptent du Plan hôtelier des insertions qui fourmillent de passages dénaturant les faits et où l'on ne perd pas une occasion de traîner dans la boue les organisations professionnelles, c'est-à-dire en fin de compte les membres de ces organisations. Seule l'aurei sacra james peut expliquer semblable manière d'agir. Par exemple, on pouvait lire dernièrement dans l'une de ces insertions: « La réglementation des prix de la S.S.H. était depuis longtemps liquidée quand le Plan hôtelier a fait son apparition, car il est notoire qu'elle était fréquemment inobservée, et les présidents de sections, les délégués, etc. n'étaient pas les derniers à la violer. La S.S.H. était régie par la même règle d'or qui est la loi suprême de beaucoup d'autres organisations: l'homme honorable mais naïf est dupé, tandis que l'homme habile et sans scrupules fait des affaires. »

A plusieurs reprises, nous sommes intervenus auprès des quotidiens pour les prier de ne pas publier, même dans des insertions, des déclarations qui n'ont rien de commun avec la vérité. Le résultat a été jusqu'à présent négatif; à cause des beaux profits qu'ils en retirent, les journaux continuent à accepter cette publicité agressive et ne font rien pour assurer aux insertions une forme convenable.

Mais ces journaux veulent le beurre et l'argent du beurre. L'argent du beurre, pour eux, c'est la publicité des hôtels sur laquelle ils comptent encore, persuadés que les hôteliers n'en continueront pas moins, malgré les attaques dont ils sont l'objet, à recommander leurs maisons dans les organes où paraît aussi la publicité HOPLA. Messieurs les administrateurs de journaux pourraient bien ici faire un faux calcul. Pour autant que nous soyons exactement informés, un mouvement général est en cours dans le but de réagir contre cette publicité offensante pour l'hôtellerie et qu'on a trop longtemps tolérée. Si les journaux ne veulent pas tenir compte de ce mouvement, les hôteliers attaqués dans la publicité en question cesseront tout simplement leur propre publicité, du moment que l'effet en est complètement annulé par les insinuations et les déclarations du Plan hôtelier. Qui est-ce qui pourrait faire un reproche aux hôteliers de ne plus passer de commandes d'insertions aux journaux où se fait cette publicité à la HOPLA, laquelle rend illusoire la valeur des réclames d'hôtels?

En ce qui concerne notre réglementation des prix, le Plan hôtelier devrait tout d'abord balayer devant sa porte. Il est parfaitement exact que cette réglementation boite et chancelle quelque peu. Mais qui en est la cause sinon l'Hôtel-Plan lui-même, dont les offres à des prix avisés ont contraint finalement des membres de la S.S.H., auparavant loyaux observateurs des tarifs réglementaires, à céder à la pression de la concurrence? Et nous nous permettons de demander si le HOPLA ne se condamne pas lui-même en écrivant dans une insertion: « L'homme honorable mais naïf (c'est-à-dire celui qui tient des prix convenables) est dupé, tandis que l'homme habile et sans scrupules (le gâcheur de prix) conclut les affaires. »

(Traduit de l'allemand)

* * *

Mais le Grand Chef du Plan hôtelier a un talent indéfinissable de s'attacher la presse, ou plus exactement certaine catégorie de

journalistes à la mode du jour, plus soucieux de faire de belles phrases que de rester objectifs. Ce qu'affirme, d'après les expériences faites, l'hôtelier saine, l'hôtelier qui veut demeurer loyale non seulement vis-à-vis du public, mais aussi à l'égard de ses bailleurs de fonds et de ses autres créanciers, ne compte pas pour ce genre de journalistes. Tout ce que prétend le Novateur, par contre, est évangile pour eux. Ils acceptent sans contrôle tous les chiffres, croient toutes les assertions hardiment lancées, bref ressemblent beaucoup plus à des enfants d'une école devant leur maître qu'à des hommes dont la mission est d'étudier si on leur dit la vérité totale, pour ne pas répandre des idées erronées par la voie du journal.

Et l'on donne à profusion au dieu nouveau des coups d'encensoir, comme celui-ci, par exemple, que nous trouvons dans la Liberté de Fribourg, avec la signature de M. Henri Bise:

«Duttweiler! Il dit ce qu'il veut — et il le fait. Alors que tant d'autres craignent d'irriter l'envie en existant fortement, il ne daigne pas même se soucier d'elle. Il clame ses plans et dit comment il les veut mettre à l'œuvre, montre ses moyens, leurs sources et leur emploi, ne cache rien de lui ni de son labeur. Il semble toujours prêt à chercher de nouveaux travaux et on est presque surpris de penser qu'il y a un moment où un tel homme doit s'endormir et où la cendre légère du sommeil recouvre ce foyer d'idées, de pensées et de rêves. Il y a aussi en lui l'âme d'un lyrique, mais s'il monte parfois jusqu'à la poésie, c'est pour en redescendre bientôt dans l'action avec des projets plus vastes.»

La race des flatteurs n'est décidément pas morte.

En parlant de la tournée-réclame récemment payée à des journalistes par le Plan hôtelier, le même M. Bise écrit:

«C'est pour lui montrer les résultats de son Plan en son printemps que M. Duttweiler avait convié la presse suisse à une randonnée de trois jours à travers le royaume merveilleux dont il est devenu suzerain.»

Les organes dirigeants de l'Association suisse de la presse, si soucieux de la dignité du journalisme quand il s'agit d'invitations d'hôteliers, semblent l'être beaucoup moins lorsque l'invitation part de M. Duttweiler et quand les comptes rendus de presse ressemblent plus à de la réclame gratuite qu'à des articles impartiaux.

Une des caractéristiques de cette littérature en l'air, c'est le manque total de compréhension de la situation réelle de l'hôtelier suisse. Alors que la vie est extraordinairement chère dans notre pays en comparaison avec le coût de l'existence dans les autres Etats qui nous font une lourde concurrence touristique, l'hôtelier de nos cantons doit attirer le client par des prix inférieurs à ceux de cette concurrence, l'hôtelier surchargé d'impôts directs et tout particulièrement atteint pas les impôts indirects doit payer très cher les denrées dont il a besoin pour son commerce, et il doit prouver à l'étranger que la vie n'est pas coûteuse en Suisse. Tout est là pour les économistes à la HOPLA. Peu importe à ces journalistes que l'hôtelier ne puisse plus payer ses intérêts, ni amortir ses dettes, ni faire honneur à ses engagements financiers; il suffit que les hôtels du «royaume merveilleux» dont M. Duttweiler est devenu le suzerain reçoivent beaucoup de monde et l'hôtelier nationale sera sauvée. On ne se demande pas si les 95.000 nuitées dont Lugano serait redevable au Plan hôtelier n'ont pas vidé cet été d'autres hôtels de la Suisse et ne constituent pas simplement un déplacement de recettes. On ne se donne pas la peine de consulter les statistiques officielles pour savoir si vraiment le Plan hôtelier a amené en Suisse des clients nouveaux, un trafic touristique supplémentaire, de manière à augmenter les chiffres d'affaires sans diminuer ceux d'une autre partie de l'hôtellerie du pays. On relève volontiers, à Montreux par exemple, que les voyageurs HOPLA dépensent beaucoup pour leurs menus plaisirs, et on ne se rend pas compte qu'ils dépensent ainsi ce que l'hôtelier a dû sacrifier pour les recevoir. Une belle manière vraiment de sauver l'hôtelier.

Quand l'innovation Duttweiler permettra aux entreprises hôtelières de faire le service de leurs dettes et de remplir leurs devoirs envers leurs créanciers, nous ne serons pas les derniers à prendre la défense du système HOPLA. Mais, pour le moment, nous ne

parvenons pas à découvrir une amélioration dans la situation économique d'ensemble de l'hôtellerie suisse, malgré tous les beaux chiffres lancés dans les conférences pour enthousiasmer un public trop crédule. Mg.

Fin de saison

On nous écrit du Valais:

Tous les sommets sont dorés et l'on jouit intimement de cette douce chaleur des belles journées d'automne, des derniers rayons d'un soleil de «fin de saison».

J'ai voulu moi aussi profiter de cette fin d'été et j'ai téléphoné à l'un de mes amis, tenancier et propriétaire d'un hôtel de bon renom. Il m'a fait des confidences que je vous rapporte telles qu'elles:

— Allo! voilà l'Hôtel X...

— Quel est votre prix de pension?

— C'est huit francs.

— Avez-vous du monde?

— Oui.

— Votre prix fin de saison?

— C'est huit francs.

— Mais c'est trop cher; 7 fr. 50 serait assez...

— Dites-moi, que signifie ce prix fin de saison? Nos fournisseurs nous ont-ils baissé leurs prix parce que les chaleurs vous ont enlevé l'appétit et que vous venez sous mon toit retrouver un appétit de montagne, un appétit fin de saison, mais qui compte?

La nourriture se démode-t-elle parce que vous préférez le filet au faux-filet, ou la bonne côtelette à un morceau d'épaule?

Est-ce que je ne dois pas payer le même salaire à mon cuisinier pour vous satisfaire, entretenir une femme de chambre et une fille de salle pour vous servir?

Voulez-vous un prix fin de saison parce que le beurre et le fromage coûtent tout autant et que vous les aimez bien? Ou parce que ce pauvre poulet, qui a été assez cher tout l'été, est en baisse de quatre sous?

Est-ce pour tout cela que vous réclamez un prix fin de saison, que nous n'avons pas l'avantage de connaître chez nos fournisseurs, nous autres hôteliers?

Si selon l'habitude de la maison vous êtes bien soigné, reconnaissez que la réception ne revient pas meilleur marché et que c'est fin de saison pour moi surtout, car chaque jour de prolongation accumule mes frais. Je vous ai réellement fait un prix fin de saison.

Ainsi parla l'hôtelier.

Notre correspondant ajoute: «N'est-ce pas abusif?»

Les prix d'avant-saison et de fin de saison sont ordinairement réduits quelque peu, conformément à une habitude déjà ancienne. Mais nous nous demandons pour quel motif? Est-ce peut être pour faire croire que les prix de saison sont surfaits?...

Le IV^eme Congrès de la vigne et du vin à Lausanne

N'ayant pu faute de place rendre compte plus tôt de cette très importante manifestation économique, nous allons du moins rappeler succinctement les principaux travaux du congrès.

L'assemblée d'ouverture, qui a eu lieu dans la matinée du lundi 26 août, a entendu un remarquable discours de M. le conseiller d'Etat Porchet, qui a dépeint la situation très difficile de la viticulture et a préconisé pour l'améliorer des ententes internationales. Pour la séance de l'après-midi, trois rapports généraux étaient à l'ordre du jour. Ils avaient pour objet l'examen critique, technique et pratique des variétés de raisin pour la vinification et pour la table, et les règles à suivre pour la sélection de ces deux sortes de raisin. Les congressistes ont pris connaissance de ce qui se fait sous ce rapport en Italie, en Grèce et en Espagne. Puis on s'est occupé de la lutte contre les insectes et les maladies de la vigne, un thème qui a été traité également dans trois rapports. Enfin un rapporteur a procédé à l'examen critique des soins culturaux au point de vue de la technique. Chacun des rapports a donné lieu à des délibérations aussi animées qu'intéressantes et instructives.

Le deuxième jour du congrès, toujours sous la présidence de M. Acerbo, président de l'Institut international d'agriculture à Rome, la matinée entière a été consacrée à l'étude des mesures prises par les gouvernements pour remédier à la crise de la viticulture. M. Barthe, président de l'Office international du vin à Paris, a montré le désordre et les erreurs dans lesquels on se débat actuellement en ce qui concerne la production et l'écoulement du vin et il a exposé l'effort de relèvement de la France. Le seul remède se trouve dans la recherche de l'équilibre entre la production et la consommation, complété par l'amélioration de la qualité. Les demi-mesures ne font qu'accroître la crise. En France, d'énormes quantités de vin (20 millions d'hectolitres) passent actuellement à l'alambic pour devenir de l'alcool industriel, utilisé surtout comme carburant. Un décret-loi réglemente le

marché des vins et le régime économique de la vigne, prévoit la qualité, limite les cultures, fixe le rendement, réglemente la législation sur les appellations d'origine et prévoit la marge entre les prix payés au producteur et le prix exigé par le commerce.

Des exposés semblables ont été présentés par des délégués de l'Italie, de la Grèce, de la Hongrie, de l'Espagne, du Portugal, de la Roumanie, du Maroc, de la Suisse, de la Bulgarie et de la Tchécoslovaquie.

L'après-midi, le congrès a abordé l'examen critique de la technique de la vinification et de l'utilisation des sous-produits (pépins de raisins, acide tartrique, alcool). Des délégués de différents pays ont pris la parole après le rapporteur français. La séance a été suivie d'une visite du domaine de la Station fédérale d'essais viticoles à Fully, sous la conduite de M. Faes, directeur de cet institut.

Le mercredi matin, troisième jour des travaux du congrès, sous la présidence de M. de Lima Santos (Portugal), les délibérations ont porté sur l'œnologie. Deux rapports ont été suivis d'une discussion nourrie. Des délégués de l'Italie, de la France, de l'Espagne et de la Roumanie ont ensuite présenté des rapports sur l'économie viticole. Les rapporteurs ont fait l'examen critique, scientifique, technique et économique des éléments du coût de la production du raisin, de la transformation du raisin en vin et de la distribution du raisin et du vin à la consommation. Enfin on a étudié l'organisation technique et économique des viticulteurs, puis les résultats obtenus par les stations viticoles et par les fêtes nationales du vin et du raisin.

La séance de l'après-midi, présidée par M. Barthe (France), fut réservée à la lecture et à l'adoption, avec corrections, des résolutions du congrès. M. Dequouché (France), secrétaire général de l'Office international du vin, a soumis au congrès le rapport général, adopté à l'unanimité par l'assemblée avec quelques modifications rédactionnelles.

Voici un résumé des vœux principaux:

Le IV^eme Congrès de la vigne et du vin demande

que le développement de la consommation nationale, dans chacun des pays viticoles, soit facilité par la suppression, ou tout au moins la notable diminution des taxes fiscales ou autres qui grèvent le vin, la réduction des prix de transport et la réserve d'avantages particuliers aux vins nationaux;

que les directeurs des stations viticoles et œnologiques, les syndicats professionnels et les organisations intéressées de tous les pays soient invités à entreprendre une campagne officielle pour l'augmentation de la consommation du raisin sous toutes ses formes: frais, sec, en jus, sirops ou confitures;

que les coopératives de vinification, unissant les viticulteurs de la façon la plus étroite, soient propagées et défendues avec enthousiasme;

que les gouvernements et les associations viticoles organisent des centres d'enseignement théorique et pratique de la coopération, pour former des hommes compétents chargés de diriger et d'administrer les coopératives de viticulteurs;

que l'Etat, comme cela se fait déjà dans certains pays, éventuellement par l'intermédiaire de banques agraires et autres institutions de crédit, appuie financièrement les coopératives, non seulement pour l'achat des immeubles et des machines nécessaires, mais aussi pour les avances aux viticulteurs garanties par le dépôt de leurs produits;

que l'organisation de la propagande internationale en faveur du vin et du raisin soit centralisée entre les mains du comité de l'Office international du vin et que celui-ci poursuive la constitution d'un fonds international de propagande, avec le concours financier tant des gouvernements que des organisations de production et de commerce du vin dans les pays viticoles, et du commerce du vin dans les pays uniquement consommateurs;

que pour habituer les consommateurs à boire du vin on introduise dans tous les pays viticoles l'usage du repas à prix fixe, vin compris.

La troisième journée du congrès s'est terminée par une soirée à l'Hôtel Beau-Rivage Palace.

Le jeudi matin, 25 autocars transportèrent les 350 congressistes dans la région de La Côte. Huit gendarmes en motocyclettes faisaient la police de la route sur le trajet et des gendarmes étaient postés aux carrefours difficiles. Plusieurs vignobles réputés furent visités, ainsi que l'Ecole d'agriculture de Marcellin sur Morges et la Cave coopérative de Morges. Les congressistes quittèrent Morges par bateau spécial pour une tournée sur le lac.

Le vendredi, on se rendit à Lavaux avec le même cortège d'autocars. Les vigneronnes avaient décoré leurs villages et acclamèrent les congressistes à leur passage. On visita notamment le Dézaley, le château de Chillon et quelques caves réputées, entre autres la cave Obrist à Vevey.

Le samedi, en train spécial, les congressistes gagnèrent Martigny. On visita les installations perfectionnées de la maison Orsat et l'on parcourut en autocars la vallée centrale, où l'on constata les progrès énormes réalisés par la viticulture avec l'aide de l'Etat. A la Cave coopérative du district de Comthey, à Ardon, on fit une tournée avec une immense raclette, agrémentée de productions du chœur «La Chanson valaisanne». La journée se termina par une réception à Sion, d'où les congressistes regagnèrent Lausanne en train spécial.

Ces journées d'excursions furent non seulement instructives, mais constituèrent aussi une excellente propagande économique et touristique.

Le nouveau statut de l'hôtellerie belge

Poursuivant sa politique de rénovation économique nationale, le gouvernement belge a promulgué le 26 août un nouveau statut de l'industrie hôtelière. Il est parti de cette idée que l'importance économique, financière et même politique du tourisme se précise et grandit sans cesse. Or l'affluence des touristes souligne la nécessité d'offrir aux hôtes le meilleur accueil et les meilleures conditions de séjour. Le statut élaboré à cet effet fournit toute garantie de bonne réception au visiteur étranger et institue pour l'hôtellerie une discipline aussi profitable à ses intérêts personnels qu'à l'intérêt général.

Afin d'éviter de nouvelles dépenses administratives, on conserve l'Office belgo-luxembourgeois du tourisme comme direction centrale des choses touristiques en Belgique; l'intervention ministérielle n'est réservée qu'en dernière instance. Le tourisme est rattaché au ministère des transports.

La création du statut de l'hôtellerie a fait l'objet de deux arrêtés. Le premier autorise le gouvernement à déterminer les conditions auxquelles doit répondre, aux points de vue de la sécurité, de l'hygiène et du confort, tout établissement commercial qui sous le nom d'hôtel est destiné à recevoir des voyageurs. Il autorise aussi le gouvernement à fixer les redevances exigibles des exploitants d'hôtels pour couvrir les frais du contrôle nécessité par la nouvelle réglementation. D'après cet arrêté, nul ne peut exploiter un établissement hôtelier sans en avoir informé le ministre des transports. Les cas de violation du nouveau statut sont passibles de peines diverses: amende, prison, suspension d'exploitation, interdiction provisoire ou définitive de l'établissement.

Le deuxième arrêté, celui d'exécution, fixe d'abord les conditions à remplir par un établissement qui se donne le nom d'hôtel. Elles sont au nombre de huit: 1) l'ensemble de l'établissement, de ses installations et de son matériel doit donner satisfaction aux exigences de l'hygiène; 2) le personnel doit être proprement vêtu; 3) les tables de la salle à manger doivent être recouvertes de linge; 4) les chambres à coucher destinées aux hôtes doivent être pourvues de linge et de literie propres et de lavabos fixes ou mobiles; dans les localités possédant une distribution d'eau, les lavabos seront à eau courante et à écoulement assuré; 5) dans ces localités, un hôtel devra mettre à la disposition de ses hôtes au moins une salle de bain s'il a moins de 20 chambres, deux salles de bain s'il a de 20 à 40 chambres, trois salles de bain s'il a plus de 40 chambres; 6) les w.c. à chaudière installés dans le corps du bâtiment, doivent être dans la proportion d'un au minimum pour 12 chambres n'ayant pas de w.c. privé; 7) l'établissement doit posséder l'éclairage à l'électricité, ou si cet éclairage n'existe pas dans la localité, d'un autre éclairage moderne, en permanence à la disposition des hôtes; 8) tout hôtel doit être raccordé au réseau téléphonique.

Les chambres à l'usage des voyageurs ne peuvent pas être louées pour une durée moindre que celle d'un jour à l'autre.

L'exploitant de l'hôtel ne pourra louer qu'exceptionnellement l'excédent de sa clientèle chez des particuliers.

Nul ne peut exploiter un établissement hôtelier sans en avoir avisé par écrit le ministre des transports et sans avoir obtenu l'écusson indiquant que son établissement satisfait aux conditions de l'arrêté. L'écusson doit être apposé sur la façade principale, à proximité de l'entrée. Pour les établissements existants, l'avis au ministre doit être effectué dans le délai d'un mois à partir de la promulgation de l'arrêté; pour les établissements nouveaux, le ministre des transports devra être avisé un mois au moins avant la mise en exploitation.

Est considérée comme «exploitant» la personne qui dans l'établissement exerce, pour son propre compte ou pour le compte d'autrui, la direction et la gestion effectives de l'entreprise.

L'écusson attestant que l'établissement réunit les conditions exigées d'un hôtel est délivré par le comité de direction de l'Office belgo-luxembourgeois du tourisme, après consultation de la section hôtelière de son conseil technique. Si l'Office refuse l'écusson, l'intéressé a droit de recourir au ministre des transports, qui statue après consultation d'une commission spéciale. L'écusson peut être retiré à un exploitant si son établissement a cessé de satisfaire aux conditions prescrites. La décision de retrait est prise par le ministre, après audition de l'intéressé. Le prix de l'écusson est de 25 fr. pour les hôtels de moins de 20 chambres, de 50 fr. pour les hôtels de 20 à 40 chambres, de 75 fr. pour les hôtels de 40 à 60 chambres et de 100 fr. pour les hôtels de plus de 60 chambres. Chaque année, le détenteur d'un écusson d'hôtel doit verser à l'Office du tourisme, entre le 1er et le 15 janvier, une taxe de 20 fr. pour moins de 20 chambres, de 40 fr. pour 20 à 40 chambres, de 60 fr. pour 40 à 60 chambres et de 80 fr. pour plus de 60 chambres. Les établissements saisonniers effectuent ce versement dans la huitaine qui suit l'ouverture.

L'Office du tourisme publie un Guide de l'hôtellerie et du tourisme, indiquant notamment les caractéristiques de chaque établissement hôtelier: nombre de chambres, nombre de salles de bain, garages, etc. Le guide ne mentionnera pas les établissements qui n'auraient pas communiqué à l'Office du tourisme, en temps utile, les prix minima et maxima des chambres et de la pension, en saison et hors saison.

Le bourgmestre est chargé de la surveillance permanente des établissements hôteliers de sa commune.

En vue de tenir compte, dans certains cas, de situations acquises ou de circonstances régionales, le ministre des transports peut accorder aux exploitants des dérogations aux huit conditions citées plus haut, après consultation du comité de direction de l'Office du tourisme et de la section hôtelière de son conseil technique.

Il semble que l'hôtellerie belge ne soit pas extrêmement satisfaite de son nouveau statut, notamment en ce qui concerne le paiement des taxes d'écusson.

Le langage vinicole

L'explication des termes ci-dessous rendra peut-être service à un certain nombre de nos lecteurs; nous pensons surtout aux hôteliers de langue allemande obligés de s'entretenir du vin

SPÉCIALITÉS

Jambon de régime en bte - Langue de boeuf en bte - Langues salées sans gorge - Gefhne, Bergwurst, Plockwurst Suirame - Genfe-salamî surin, sans ficelle

Vandees de premier choix

SUTER BOUCHERIE-CHARCUTERIE MONTREUX

et de ses qualités avec des représentants ou des vigneronniers de langue française.

Acide (latin *acidus*, aigre). — Vin de saveur piquante, agace les dents.

Apré. — Rude au goût. Ce vin laisse au palais une sensation désagréable, parce qu'il est de plant médiocre ou d'altitude excessive. Passe difficilement.

Arome (grec *aroma*, parfum). — Odeur du vin. Se dit volontiers *bouquet* pour les vins rouges et *parfum* pour les vins blancs.

Bourru. — Se dit d'un vin trop jeune, qui n'a pas encore complètement fermenté et dont on abuse chez nous. Que de lies et d'éléments dangereux sont encore en suspension dans ce vin. Pour l'aïmer, il faut attendre qu'il soit *dépoillé*.

Cachet. — Le caractère personnel d'un vin. Même si la bouteille ne porte pas de «cachet», son contenu peut en avoir un, et délicieux.

Capiteux (latin *caput*, capit, tête). — Vin riche en matières spiritueuses; il monte facilement à la tête.

Corps ou chair. — Consistance. Un vin a du corps s'il est largement pourvu d'alcool, d'extraits secs, de matières colorantes. On dit aussi dans ce cas qu'il est *corsé*, qu'il a de la *mâche*, qu'il *emplit la bouche*.

Corsé. — Se dit d'un vin qui a du ton, de la force.

Cru. — Terroir où croit la vigne produisant tel ou tel vin. Un vin d'un bon cru est un vin d'un vigneron réputé.

Fermeté. — Un vin a de la fermeté s'il a du corps, de la force, du nerf: il met l'équilibre.

Franchise. — Un vin qui a de la franchise n'a pas d'autre saveur que celle du raisin, pas de goût de terroir, ni d'herbage.

Franchiseur. — La vertu maîtresse des vins romands, certains crus du Valais mis à part.

Friand. — Se dit d'un vin que l'on boit avec plaisir. Il *redemande*.

Fumeux. — Se dit en France d'un vin qui monte à la tête, qui est plus que capiteux. Chez nous, se dit d'un vin qui dégage un obscur goût de fumée.

Généreux. — Un vin généreux est de bonne qualité, produit le bien-être, rétablit les forces.

Gras. — Se dit d'un vin qui file comme de l'huile. Si ce vin est assez corsé et de cave honnête, il n'y a pas lieu de s'émouvoir: le vin fait sa petite maladie d'adolescence. Attendre six mois, un an, et le mal aura passé.

Nerveux. — Se dit d'un vin vigoureux, qui possède les deux vertus capitales: le corps et la vivacité.

Octueux. — Un vin est octueux s'il unit le moelleux à la douceur. Telle est la qualité de certains vins du Valais, le Pinot blanc surtout.

Robe. — La couleur d'un vin. Elle séduit. Elle ouvre la convoitise. Il est temps que finisse l'absurde mode des vins gris.

Sec. — Un vin est sec quand il pique à la langue, mord au palais, excite le système nerveux. En France, le Chablis. Chez nous, le blanc de Neuchâtel.

Sève. — La sève du vin, à la dégustation, produit la sensation qui suit celle du bouquet. C'est l'âme du vin. Quand le vin devient trop vieux, il perd sa sève, c'est-à-dire son âme, il meurt.

Suave. — Un vin charmeur, irrésistible. Nous en possédons quelques-uns. Après dix ans d'âge, ils feront dans la bouche la *quie du paon*.

Velouté. — Doux comme du velours, fin et moelleux. Se rencontre chez nous dans les grandes années. Nous disons alors, comme en Bourgogne, que le vin a de l'*amour*.

Vif. — Il est bon que nos vins soient vifs au temps de leur jeunesse. Mais il ne faut pas confondre vivacité avec acidité.

Sociétés diverses

Anciens élèves de Cour-Lausanne. — L'Association des anciens élèves des Ecoles hôtelières de la S.S.H. à Cour-Lausanne nous écrit: «L'Assemblée générale ayant été — comme convenu à Sion — fixée à Kandersteg aura lieu les *jeudi 3 et vendredi 4 octobre 1935*. Un avis ultérieur, ainsi qu'une invitation détaillée parvenant à chaque collègue, donneront de plus amples renseignements.»

Pour la Suisse pittoresque. — L'Assemblée des membres et des délégués de la Ligue pour la conservation de la Suisse pittoresque, réunie le 9 septembre à Olten, s'est prononcée en faveur d'un règlement, sur une base cantonale, de la question des réclames qui peuvent nuire aux paysages et aux sites du pays. Elle s'est également prononcée en faveur d'une étroite collaboration entre les associations de transport et de tourisme, les organisations intéressées de tous genres et la Ligue pour la conservation de la Suisse pittoresque.

Informations économiques

Ecoulement des stocks de vins de 1934. — La prise en charge de ces stocks est prévue aux prix suivants: Genève: 49 ct. le litre; Vaud: Nord du canton 49 ct., Petite Côte 52 ct., Morges, La Côte comtant 52 à 55 ct., Lavaux choix (Lutry, Vevey, Montreux, Olon, Bex) 62 à 65 ct.; Valais: Réze 52 ct., Fendant comtant 62 ct., Fendant choix 62 à 65 ct.; Neuchâtel: 52 à 55 centimes.

La dévaluation du belga n'a rien résolu en Belgique. En raison de la hausse du coût de la vie ainsi provoquée, les traitements des fonctionnaires seront majorés de 5% à partir du 1er octobre, ce qui aggravera d'une dizaine de millions le déficit budgétaire et ne manquera pas d'avoir sa répercussion sur les salaires des entrepreneurs. Les industriels devront augmenter leurs prix en conséquence, ce qui fera monter à son tour le coût de l'existence. Combien de partisans de la dévaluation du franc suisse ont cité chez nous l'exemple de la Belgique! Les faits se chargent de leur répondre.

Huile d'arachide. — Une conférence des organisations spécialement intéressées à la fabrication et au commerce des huiles comestibles a pris les décisions suivantes: 1) A partir du 1er septembre, les grossistes doivent revendre aux détaillants l'huile d'arachide reçue des fabricants au prix de 0,77 fr. par 100 kg., franco domicile; 2) les détaillants doivent revendre cette huile aux consommateurs de telle façon qu'après déduction des rabais usuels locaux elle ne revienne pas à plus de 1 fr. 25 net par litre; 3) on s'abstient pour le moment d'une normalisation des prix pour les huiles importées.

Faillites et concordats. — Durant le mois de juillet 1935, on a enregistré en Suisse 88 faillites avec procédure régulière, au lieu de 82 en juillet 1934. Il y a eu en outre 54 faillites avec procédure sommaire, faute d'actif. Pendant le même mois, les concordats ont été au nombre de 43, contre 24 en juillet de l'an dernier. — Pendant les sept premiers mois de l'année, on a compté 552 faillites avec procédure régulière, contre 566 pendant la même période de l'année passée et 515 en 1933. Le chiffre de 552 faillites est le sommaire, compris pour la première fois dans la statistique, ont été pendant ces sept mois au nombre de 283. De janvier à fin juillet, on a homologué 234 concordats, contre 208 l'année passée et 213 en 1933. Il y a eu en outre, cette année, 15 cas d'application de la procédure de concordat hypothécaire.

Pour la vente des vins vieux romands. — En date du 2 septembre, la division fédérale de l'agriculture a informé les départements de l'agriculture des cantons viticoles romands et la Fédération romande des vigneronniers que le Conseil fédéral est disposé à faciliter la prise en charge des stocks de vins de 1934. Pour être fixé sur la portée de l'œuvre à entreprendre et sur ses conséquences financières, le Département fédéral de l'économie publique a procédé à une rapide enquête sur les besoins des hôteliers et des autorités cantonales ont reçu l'instruction de faire dans les localités viticoles les investigations nécessaires. Tous les viticulteurs ayant des stocks de vin blanc 1934 ont été invités à faire inscrire immédiatement ces stocks au greffe de leur commune. Le lundi 9 septembre, tous les relevés par districts devaient être en mains du Département fédéral.

Baisse du coût de la vie en France. — Le préfet de l'Aude a fait réduire les prix de 10 à 40% dans la boucherie et la charcuterie. On a enregistré à Rennes une baisse sur nombre d'articles d'usage courant, notamment sur les vêtements, les tissus, la bière et le café. Des pourparlers sont en cours au sujet du gaz, de l'eau et de l'électricité. Les hôteliers ont baissé les prix des repas d'un franc et celui des chambres de 2 à 5 francs. Le préfet de la Haute-Loire a fixé le prix maximum des meilleurs morceaux de viande de bœuf à 13 fr. le kilo pour la deuxième qualité et à 10 fr. pour la troisième qualité. Le préfet de la Savoie a fait diminuer le prix du pain de 20 cent. par kilo. Il y a également des réductions sur les prix de détail de l'épicerie, sur les prix des produits pharmaceutiques (10%), sur les honoraires des médecins, sur la viande (5% sur les morceaux de choix et 10% sur les autres), sur le lait (10%), etc. Quand pourrions-nous signaler des baisses semblables en Suisse?

Situation de l'agriculture. — Lors de la votation sur l'initiative de crise, les autorités ont jugé bon de développer les mesures tendant à protéger et à faire hausser les prix des produits agricoles. Le «Journal suisse des paysans» constate avec satisfaction que depuis le mois de mai non seulement la baisse a été enrayée, mais la tendance est à la fermeté des prix. C'est ainsi que pour le mois d'août les vaches à saucisses notent 1 fr. 20 contre 1 fr. 08 en mai, les génisses grasses 1 fr. 18 contre 1 fr. 14, les porcs gras 1,13 contre 96 centimes. Le jeune bétail note de nombreux prix restant stables, mais ceux des porcs ne pourront pas durer. Les perspectives sur le marché des fruits sont plus favorables aux producteurs que l'an dernier. Les besoins en fourrages étrangers seront moins grands cet hiver. Le désendettement a fait des progrès. Dans l'ensemble, la situation des prix agricoles s'est sensiblement redressée et l'amélioration grand en caractère durable pour le bétail de boucherie. Pendant ce temps, les hôtels réduisent leurs tarifs!...

Un vin fédéral, telle est la curieuse innovation que l'on va introduire pour favoriser l'écoulement des anciens stocks. Sous les auspices de la Confédération, qui a interdit jusqu'à présent la même manipulation aux producteurs, on va mettre dans le commerce une mixture de 40% de vin vaudois, 20% de vin du Valais, 20% de vin genevois et 10% de vin de la Suisse orientale. Ce vin fédéral se vendra 85 centimes le litre, grâce à un double subside de la Confédération, l'un de 80.000 fr. pour les transports et la ristourne de l'impôt, l'autre de 70.000 fr. pour la propagande. Il s'agit d'un essai qui portera sur un million de litres. En mélangeant ainsi nos vins romands, on va anéantir le caractère de chacun d'eux et lui enlever ses qualités originales, de sorte qu'au lieu de faire de la réclame aux vins romands, on en donnera une fausse idée aux consommateurs. Les vigneronniers neuchâtelois, qui ne sont pas compris dans l'opération, réclament contre l'appui ainsi accordé pour les gros stocks invendus de Vaud, Valais et Genève, tandis qu'on maintient l'impôt sur les vins neuchâtelois, dont les producteurs ont mieux su se débrouiller, même en cédant leur récolte à des prix réduits.

Nota. — Le vin fédéral sera mis dans le commerce dans des bouteilles d'un litre étiquetées. Le prix d'achat pour les cafetiers et les hôtels est fixé à 67 centimes par litre, franco, impôt sur les boissons compris. Les ventes s'effectuent par les soins de l'Office central pour le «vin blanc suisse» à Lausanne, Avenue de la Gare 6, qui fournit aussi les renseignements techniques désirés. On demande le matériel de propagande à l'Office central de propagande pour les produits de l'arboriculture fruitière et de la viticulture suisses, Sihlstrasse 43 à Zurich.

Bétail de boucherie. — Pendant le second trimestre 1935, le nombre des animaux de boucherie abattus en Suisse a été de 6% supérieur à celui du second trimestre 1934 et leur poids total s'est accru de 5%. Alors que l'on avait abattu 178.660 têtes durant le deuxième trimestre de l'année dernière, on en a abattu 189.407 pendant le même trimestre de cette année et le poids total a passé de 18.551 tonnes à 19.387 tonnes. L'augmentation est due en

première ligne aux diverses actions lancées pour développer l'écoulement du bétail de boucherie (exportation de viande congelée, lard, fabrication d'extrait de viande et de salami, etc.). Les résultats du second trimestre de cette année dépassent de 20% comme nombre d'animaux abattus et de 23% comme poids ceux du second trimestre 1934. On a abattu pendant le trimestre 98.007 porcs (1034: 85.000), 59.014 veaux (60.094), 10.761 vaches (10.351), 8.573 génisses (8.279), 8024 moutons (8380), 2633 taureaux (2678) et seulement 1219 bœufs (2222). Le recul dans ce dernier poste est de 45%. Par contre, le nombre des porcs abattus s'est accru de 15% et celui des vaches de 4%. — Pendant le premier semestre de cette année, on a abattu 372.334 animaux de boucherie, contre 359.759 pendant les six premiers mois de 1934, à savoir 180.101 porcs (169.122), 118.208 veaux (121.872), 23.712 vaches (23.270), 16.637 génisses (15.822), 15.800 moutons (18.495), 4307 taureaux (4541) et 3209 bœufs (5113). En regard du premier semestre 1934, l'abatage des porcs a augmenté de 12% et celui des bœufs a reculé de 37%. Notons que pendant le premier semestre on avait abattu en Suisse 10.251 bœufs en 1927 et 12.319 en 1931. Dans quel autre pays l'administration et les paysans pourraient-ils se permettre une chose semblable?

Nouvelles diverses

L'Albergo Aquila à Lugano (Hôtel Adler de la Ville) a été le 1er septembre le 25me anniversaire de sa rénovation sous cette raison sociale. L'établissement a été relevé en effet il y a 25 ans, avec le nom d'Hôtel de la Ville, par MM. Kappenberger et Bisinger. Nous exprimons à la direction de l'Albergo Aquila nos félicitations et nos meilleurs vœux pour l'avenir.

Le congrès de la danse de l'Union des professeurs de danse de la Suisse aura lieu les 21 et 22 septembre au Bellevue-Palace à Berne. Il sera accompagné d'un concours de danse pour amateurs de différentes classes. Des danseurs professionnels de réputation internationale agrémenteront la manifestation par des exhibitions artistiques spéciales.

Fribourg. — On se souvient que l'Hôtel de Fribourg en faillite, qui avait coûté deux millions de francs, a été adjugé pour 600.000 fr. à la Banque de l'Etat. Maintenant c'est le tour de l'Hôtel Touring, situé à la rue de Lausanne (ancien Hôtel de l'Autruche), qui a été vendu, aussi après faillite, pour 120.000 fr. (valeur 240.000 fr.). L'adjudication a été faite en faveur d'un consortium de Berne qui avait cautionné le propriétaire. En raison de la guerre de tarifs déclenchée sur la place par l'Hôtel de Fribourg, les faillites ne sont plus étonnantes du tout.

Pête des vendanges à Lugano. — On organise pour les dimanches 29 septembre et 6 octobre à Lugano, à l'occasion des vendanges, un pittoresque cortège qui parcourra les rues de la ville. Il y aura en outre deux festivals, exécutés successivement à chaque jour de représentation, à savoir les 28 et 29 septembre, 3, 5 et 6 octobre. Le premier, *Carnetto*, offert du professeur Anastasi, musique pour orchestre et chœur de M. Filippello, est l'expression de la joyeuse nature des Tessinois, tandis que le second, *Cantico del Ticino*, est un grand ballet d'Ada Fraelnic, musique de M. Dassetto, et célèbre le Tessin par la danse et la musique.

Sucre et benzine. — Une délégation de représentants d'associations intéressées à la circulation routière s'est présentée il y a quelques jours au Département fédéral compétent pour lui exprimer son étonnement de ce que, selon la décision de la commission du Conseil des Etats pour les tarifs douaniers, la discussion aux Chambres de la question de l'augmentation des droits sur le sucre et la benzine a été différée. La délégation a prié le Conseil fédéral de faire en sorte que le problème soit examiné au cours de la prochaine session d'automne. Elle a demandé en outre que le Conseil fédéral soumette au peuple le plus tôt possible l'initiative populaire pour l'extension et l'amélioration du réseau des routes alpêtres.

Pour le tourisme automobile. — Les chefs des bureaux touristiques des Automobile-clubs d'Angleterre, d'Allemagne, de France, de Belgique, de Hollande, d'Italie et de la Tchécoslovaquie ont été invités par notre Office national du tourisme à faire le tour de la Suisse en automobile. Ce voyage, organisé et dirigé par M. Senger, de l'Office du tourisme à Zurich, avait pour but d'éveiller l'intérêt des milieux automobilistes étrangers pour notre tourisme routier. L'administration des postes avait mis à disposition un de ses beaux cars à 17 places. Les voyageurs, partis de Zurich le 25 août, ont visité les Grisons, le Valais et le canton de Vaud, avec étapes à Lenzerheide, St-Moritz, San Bernardino, Gletsch, Sion et Lausanne. Les fonctionnaires des Automobile-clubs se sont déclarés enchantés de la course.

Le Congrès international des médecins amis du vin, qui s'est tenu à Lausanne parallèlement au 1er Congrès de la vigne et du vin, a entendu des rapports sur les principales questions suivantes: les vitamines des raisins et du vin, le vin dans les maladies de la nutrition, le vin en psychiatrie, le vin comme excitant psychologique au lieu du thé, du café ou du tabac, le vin préservatif et remède de l'alcoolisme, la consommation du jus de raisins pasteurisés, l'influence des radiations solaires sur la qualité du vin, l'utilisation du champagne dans les suites opératoires, le vin dans l'alimentation des enfants, etc. Tous les rapports ont été élaborés par d'éminentes personnalités du monde médical, professeurs, médecins d'hôpitaux et praticiens réputés. Il est à noter que les médecins réunis à Lausanne n'ont pas seulement exposé les avantages de la consommation modérée des bons vins naturels, mais qu'ils ont aussi mis en garde contre les cas où la consommation du vin peut devenir nuisible à l'organisme. Il ne s'agissait donc pas d'une propagande plus ou moins scientifique en faveur du vin, mais d'une étude serrée et absolument impartiale de la valeur réelle du vin comme boisson et du raisin comme aliment.

A la recherche des vieux menus. — Nous avons signalé déjà que le 26 au 29 septembre 1935 aura lieu à Lucerne le 1er Congrès international des professionnels des agences de voyages et qu'à cette occasion on organise dans cette ville, pour la période du 21 septembre au 5 octobre, la Ire Exposition suisse du tourisme (I.T.A.). Le but essentiel de cette entreprise est de montrer au public, sous une forme concentrée et instructive, les éléments divers de notre tourisme suisse. La direction de l'exposition a demandé ces derniers jours au Bureau central de la Société suisse des hôteliers du matériel approprié pour la section consacrée à la *table d'hôtel*, par exemple des tableaux, des menus, etc., datant d'une certaine d'années. Comme nos archives ne contiennent aucun matériel de ce genre, notre Société n'étant pas encore centenaire, nous transmettons la requête de l'exposition de Lucerne à nos membres, en les priant de mettre à disposition momentanément le matériel sollicité. L'organisation de la section en question est confiée au secrétaire de la Société des hôteliers de Lucerne, M. *Rochედieu*, *Haldenstrasse 6*, qui peut fournir des renseignements complémentaires. Nous avons déjà mentionné que l'exposition de Lucerne est placée sous le patronage de l'Office national suisse du tourisme, lequel s'est chargé de la propagande en Suisse et à l'étranger en faveur de cette entreprise.

Trafic et Tourisme

L'Alpar de Berne accorde à partir de septembre, sur ses lignes aériennes, pour les billets d'aller et retour utilisés le même jour dans les deux sens, une réduction extraordinaire de 50%. Ces billets peuvent être obtenus dans toutes les agences de voyages et aux bureaux des aéroports.

Rochem de Naye. — Depuis le 1er septembre, le Rocher de fer Territet-Glion-Rochers de Naye délivre un billet d'aller et retour jusqu'aux Rochers de Naye, valable aussi le dimanche, au prix réduit uniforme de 7 francs. On sait que l'Hôtel des Rochers de Naye est maintenant ouvert toute l'année.

Le téléférique du Saentis, inauguré le 31 juillet dernier, a transporté jusqu'à la fin du mois d'août 16.758 voyageurs (8500 montées et 8258 descentes). Les recettes d'août atteignent environ 74.000 francs. Le chemin de fer d'Appenzell, qui amène les voyageurs sur la ligne Gossau-Urnäsch, est plus fréquenté que jamais et la poste fédérale est satisfaite du trafic de ses autocars qui assurent le service entre Urnäsch et le téléférique.

Tunnel routier du Mont-Blanc. — Le chef du gouvernement français a reçu une délégation de la Savoie, venue l'entretenir du projet de percement du Mont-Blanc pour y établir une grande communication routière internationale. M. Laval a déclaré qu'il voit dans l'exécution de ce travail un remède au chômage et a promis d'en appuyer la réalisation. D'autre part, le gouvernement italien aurait décidé d'envoyer sur les lieux une commission technique d'études.

Notre trafic des voyageurs. — Pendant le mois de juin 1935, les Chemins de fer fédéraux ont transporté 88.000 voyageurs de plus qu'en juin 1934, ce qui doit être attribué au trafic de Pentecôte, qui l'an dernier s'était produit déjà en mai. Pendant le premier semestre de cette année, ils ont transporté 53,9 millions de voyageurs, au lieu de 57,8 en 1934 et de 56,3 en 1933. Pendant le mois de juillet, les C.F.F. ont transporté 9.745.000 voyageurs, contre 10.100.000 en juillet 1934 et 10.300.000 en juillet 1933. Pendant le premier semestre de cette année, les postes fédérales ont transporté 2.543.000 voyageurs, contre 2.295.000 en 1934 et 2.175.000 en 1933. Mais malgré l'augmentation du nombre des voyageurs constatée cette année, les recettes, soit 59.6 millions de francs, sont en diminution de 400.000 fr. par rapport au premier semestre 1934 et de 700.000 comparativement au premier semestre 1933.

Les postes alpêtres ont transporté 29.511 voyageurs du 26 août au 1er septembre. Les trois nouveaux services en ayant transporté 4412, les anciens services ont enregistré 25.099 voyageurs, contre 21.216 pendant la semaine correspondante de 1934. Le nombre des voyageurs s'est donc accru de 3883. Le service Nesslau-Buchs participe à cette augmentation pour 1928 voyageurs. La plus-value est de 822 voyageurs pour les huit services de la Suisse romande. Un seul recul important (— 448 voyageurs) est à noter sur le trajet St-Moritz-Maljoja-Castasegna.

Du 2 au 8 septembre, les postes alpêtres ont transporté 24.213 voyageurs, dont 3703 par les nouveaux services et 20.510 par les anciens, contre 25.187 pendant la semaine correspondante de l'an dernier. Le nombre des voyageurs a donc reculé de 4677. Le service St-Moritz-Maljoja-Castasegna participe à ce recul pour 1366 voyageurs, le service Nesslau-Buchs pour 1094, le service Coire-Julier-St-Moritz pour 734 et le service du Grimsel pour 711. Les services romands ont à peu près maintenu leur trafic: sauf au Pillon.



WHITE HORSE WHISKY

AGENCE GÉNÉRALE POUR LA SUISSE: BERGER & Co. LANGNAU (BERNE)

NERVI Hotel-Pension Bürgi
DAS FERIE-N-PARADIES
zu allen Jahreszeiten
RUD. ZANIGER Milg. S. H. V.

Offene Stellen - Emplois vacants

Heinrich in Berghotel im Jura (Passantenbetten) in Jahresstellen gesucht. Gut ausgewiesene, seriöse Herren wollen Offerten mit zeitgemässen Gehaltsansprüchen einbringen. Chiffre 1826

Wir bitten unsere Mitglieder, wenn für möglichst rasche Rücksendung des Offertmaterials besorgt sein zu wollen.

Stellengesuche - Demandes de Places

Bureau & Reception

Chief de reception, 37 ans, excellentes références hôtels de luxe Suisse et étranger, nombreuses relations clientèle internationale, actuellement dans Palaiseau, s'offre, cherche situation pour l'hiver ou l'année. Chiffre 408

Salle & Restaurant

Berman, 4 Hauptkochen, tüchtig, sehr gute Erscheinung, gegenwärtig nach bis Ende September in erstklassiger Bar tätig, sucht Engagement. Offerten unter Chiffre 382

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN

Vakanzenliste des Stellenvermittlungsdienstes

Die Offerten auf nachstehend ausgegebene offene Stellen sind unter Angabe der betreffenden Nummer auf dem Umschlag und Briefkopf des Vereines an den Publikations-Lexikon-Verlag, "HOTEL-BUREAU" (nicht Hotel-Revue) zu adressieren. Eine Sendung kann mehrere Offerten enthalten

Buffetdame, tüchtige, sucht Stelle auf 1. Oktober. Offerten unter Chiffre 459
Buffedame, gesetztes Alter, im Café- u. Restaurationbetrieb durchaus bewandert, sucht Stelle in grösserer Kaffee- für sofort oder später. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 128

Cuisine & Office

Alteinech-Pâtissier, tüchtiger, selbständiger, m. a. Zeugnisse, sucht gutes Winterengagement oder Jahresstelle in Restaurant, Office an A. Bärlus, Hotel Terminus, Sissach (Basel). Chiffre 164

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN

8681 Küchenmädchen, sofort, Hotel 40 Betten, Ostschweiz.
8682 England. Mehrere jüngere Töchter für gute Privat-Familien in England als Dienstmädchen. Günstige Gelegenheit, die engl. Sprache zu erlernen. Gehalt ca. 35 Fr. monatlich. Eintritt September, Oktober oder November, Zeugnisabschriften mit Bild an Hotel-Bureau, Zürich. Chiffre 382

Küchenchef (Luzerner), tüchtiger, solider, guter Restaurateur, gesetztes Alter, sucht Stelle für die Herbst- oder Winterzeit, auch Jahresstelle. W. Josi, Hotel Grand-Combin, Flonay (Valais). Chiffre 366

Etage & Lingerie

Hand- und Maschinenwäscher, alleinstehend, sucht Jahres- oder Winterarbeitsstelle in Hotel oder sonstigen Betrieb ab 15. Oktober oder später. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 447

Loge, Lift & Omnibus

Altenportier-Conducteur, 28 J., zuverlässig, dienstfrei, mit guten Zeugnissen, sucht Saison- oder Winterarbeitsstelle in Hotel oder grösseren Restaurant mit Kegelbahn (guter Kegelsteller). Eintritt sobald wie möglich 1. Okt. Offerten unter Chiffre 315

Portier, 24 Jahre alt, ruhig und arbeitsam, franz., deutsch u. etwas engl. sprechend, sucht Winterarbeitsstelle. Bestist eigene Uniform. Gute Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter Chiffre 211

Bains, Caves & Jardin

Kontrollmeister-Economat-Kontrollor, 40 Jahre, tüchtiger u. zuverlässiger, in allen Kellereibetrieben, Economat u. Weinhandlung vertraut, la. Zeugn., sucht Jahres- oder Saisonarbeit. In- od. Ausland. Offerten gefl. unter Chiffre 309

Divers

Buffedame ev. Economatgouvernante, junge, seriöse, fachgewandte, sucht Engagement für die Winterzeit. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 454

Adressänderungen von Abonnenten

Die Gebühr für Adressänderungen von Abonnenten beträgt 30 Cts. und wird am einfachsten der Mitteilung an die Expedition in Briefmarken beigefügt.

Fachgewandtes

HOTEL-PERSONAL
aller Berufsgruppen wird per sofort, Herbst- und Winterarbeitszeit rasch und gut platziert durch das HOTEL-BUREAU
Gartenstrasse 46 BASEL Gartenstrasse 46

JETZT

Schweizer Weisswein 85 1.50

PER LITER IN LADEN GESCHÄFTEN
PER LITER IN GASTSTÄTTEN

AN SCHÖNSTER LAGE DES VIERWALDSTÄTTER-SEES
ist umständehalber sofort äusserst vorteilhaft zu verkaufen

Liegenschaft mit
HOTELBAUTEN U. GR. NATURPARK
von 20.000, 120.000 oder 176.000 m² Bodenfäche. — Einzigartige Aussicht auf See und Hochgebirge.
Ausser Hotelbetrieb speziell geeignet für Lehranstalt, Ferien-, Erholungs- oder Altersheim.

Ferner gesucht: Interessenten für eventuell teilweisen Erwerb obiger Liegenschaft und deren Verwertung durch parzellenweisen Wiederverkauf (ca. 80.000 m² erstklassiger Bauterrain)

Gefl. Offerten und Anfragen an Unterschriften erbeten.

Im Auftrage der Besitzer: **S. LÜGSTENMANN, Dipl. Architekt, BASEL**

MIX-KURSE
in der bekannten
American-Mixing-School, jetzt Winterthur u. Zürich
Gründliche Einzel-Ausbildung wird jedem Schüler garantiert.
Für auswärtige Teilnehmer günstige Pensions-Anrangements. Prospekte durch den
KURSLÉITER H. KYR, FLORIDA-BAR, WINTERTHUR.

Gesucht per sofort Küchenchef
in Gross-Restaurant Basel
Es kommen nur Bewerber mit erstklassigen Zeugnissen und prima Referenzen in Betracht.
Jahresstelle. Gefl. Offerten unter Chiffre G. R. 2921 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

ENGLAND
ECOLE INTERNATIONALE, HERNE BAY
Englische Sprache und Handelskorrespondenz erlernen Sie in kürzester Zeit durch Einzelunterricht. Reduzierte Preise. Komfortables Heitz- und Zimmer mit lausendem Wasser. Diverse Sports. Schulmaterial eingeschlossen. Für weitere Auskunft wende man sich an H. Duhalder, Pension Elise, Bern oder direkt an A. H. Cutler, Principal.

Wintersport-Hotel!
Hotellersehe, 27 J., erstklassiger Sportsmann und Organisator von gesellschaftlichen Anlässen, wünscht
Stelle als Chef de Réception-Caissier
(Stütze des Paten) 3 Jahre Auslandspraxis. D. 1. Okt. bis 10. Dez. wieder in London tätig und bei den dortigen Reisebüros gut eingeführt, wird erfolgreiche Reklame zugesichert. Gefl. Offerten unter Chiffre W. S. 2938 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2

Hotel-Sekretär-Kurse
Gründl. u. praktische Ausbildung in allen kommerziellen Fächern (Bureau- u. Verwaltungsdienst) einschliessl. alten Bilanz- u. höheren Disziplinen der modernen Hotel- u. Restaurantbetriebe. Spezialkurse für die deutsche Sprache und alle Fremdsprachen. Kurse von kürzerer u. längerer Dauer. Höhere Kurse: Diplom. Neuaufnahmen jed. Monat.
Man verl. Prospekt H. Gademans Fachschule Zürich

Koch sucht Stelle als Allein- koch od. Aide de cuisine
Saison- oder Jahresstelle. Frei ab 2. November. Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter Chiffre H. S. 2914 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Studenten der englischen Sprache
sind gesucht vorzumerken
The Thomas School of English
485/7 Oxford Street, London W.1. Bestes System. Kleine Klassen. Bescheidene Preise. Verlangen Sie Prospekt.

On cherche pour l'Ecole Internationale de Patinage à Villars,
professeur (dame)
possédant au moins la médaille d'argent.
Adressez offres détaillées et photos à la Direction du Villars-Palace.

KÖCHE
Verlangen Sie kostenlose Prospekte mit Inhaltsverzeichnis über meinen berühmten, einzig dastehenden **Kochkoffer**. Dieser Werkzeugkoffer (keine Kiste) ist für Sie unentbehrlich. Er leistet Ihnen in allen Stufen Ihrer Karriere sehr wertvolle Dienste. Der Preis ist den heutigen Zeitumständen angepasst und die Bezugsbedingungen sind ausserordentlich günstig, so dass jeder Koch sich einen solchen Koffer anschaffen kann. Sie können den Inhalt auch stückweise beziehen u. den, seinen, so wollen u. praktisch installierten Elber-Koffer nach Belieben.
Joseph Huber, Spezialgeschäft
Schönenwerd Telefon 2.73

Englische Schule Oertlimatt-Krattigen
Erstklassige Schreib- und Sprachschule für Hotelfach, Handel und Verkehr, offen für jedermann. Dauer zehn Wochen, 30. September bis 7. Dezember 1935. Über 300 Unterrichtsstunden durch engl. dipl. Lehrkräfte. Schlussprüfung mit Diplom. — Prospekte und Referenzen R. Zahler, Oertlimatt, Krattigen.

Hotelfachmann mit grosser In- und Auslands- erfahrung sucht Stelle als
Direktion
für Jahresgeschäft, vorzugsweise Wintersportplatz. Beste Referenzen. — Gefl. Offerten unter Chiffre H. R. 2814 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Englische Sprachschule in London
The Mansfield School of English, 6 Niell Road, London N. W. 10
Die Schule ist empfohlen durch den Internationalen Hotelbesitzer-Verein in Köln und wurde von einem Mitglied dieser Organisation persönlich besucht.

Jünger, strebsamer Mann, gelernter Koch, Kellerer, der in besten Häusern gearbeitet hat, deutsch, französisch, englisch sprechend, wünscht baldmöglichst Stelle als
Volontär-Stütze des Patron
wo er sich im Hotelfach weiter ausbilden könnte. Beste Zeugnisse. Offerten unter R. 7147 Y an Publicitas Bern oder Telefon 21.445, Bern.

ENGLAND
Prof. Angl., spécialisé dans les langues, reçoit dans sa famille Monsieur ou Demoiselle désirant apprendre la langue anglaise. Maison confortable, près de la plage. Facilité pour tous les sports. Termes raisonnables. **JAMES DAVIS (M.R.S.T.) Windsor Ho., Canterbury Bd., HERNE BAY, Kent, Engl.**

Gelernter Maler
der in allen Flach- und Dekorationsarbeiten bewandert ist, sucht sofort oder später Stelle in grossem Hotelbetrieb, wo er Gelegenheit hätte die Saaldekoration zu erlernen. Lohn Nebensache. Gefl. Offerten erbeten unter Chiffre B.H. 2898 an die Hotel-Revue Basel 2

Direktor
jüngerer, verh., an einschneidende Sparmassnahmen gewöhnt, im Hotel- und Restaurationsbetrieb durch, mit grossem Bekanntheitskreis und Leiter eines mit Sommerbetriebes
sucht passendes Winterengagement
Gefl. Offerten unter Chiffre D. R. 2843 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zur Erlernung der englischen Sprache
empfiehlt sich jungen Schweizern und Schweizerinnen englische Lehrfamilie. Pensionspreis per Monat Fr. 150.— inkl. einer engl. Stunde per Tag, Familienanschluss. Viele Referenzen. Mrs. Knibbles, Pampton, Oxford, England.

ENGLAND
Gründl. Erlern. der engl. Sprache in kürz. Zeit, verbunden mit all. Konf. ein. Aufenth. in mod. Haus. Erstkl. gepr. Lehrkraft. Familienleben. Sport. Unterhalt. Alle Zimmer h. w. u. k. Wasser. Vorrügl. Schweiz. Küche. Gemütl. Aufenth.-Räume. Pens.-Preis Fr. 35.— pro Woche, alles inbegr. Zahlr. Schw. Ref. Anfragen an J. Madeline, „Coombe-Lawns“, School of Languages, Bellinge Road, Herne Bay (Kent) England.

Direktion
sucht tüchtiger Hoteller mit geschäftskundiger Frau, beide sprachenkundig. Beste Referenzen. Offerten erbeten unter Chiffre D. R. 2798 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Service
bevorzugt jeder Gast! Und für Sie wird noch die Bedienung mit unserer praktischen, hygienischen 3er-Packung vereinfacht. Verlangen Sie Muster und Offerte.

ZUCKERMÜHLE RUPPERSWIL A.-G.
Fabriken in Rapperswil bei Aarau und Eggenach bei Romanshorn

schweizer Verpackung

Emmentalische Forellenzucht Stalden
im Emmental Telefon Konolfingen 21

Bezugsort der vorzüglichen
Portionenforellen
lebend oder küchenfertig. Exakte Grösse. Prompte Lieferung.

Wenn der Direktor des Hotels
den guten Eindruck seiner Gäste sichern will, serviert er
als Zutaten nur das Beste
Die original und einzig echte



Englische Worcestershire Sauce
stammt von
LEA & PERRINS

Pächter gesucht
für **Gross-Bier- u. Speise-Restaurant**
in bester Lage der Stadt Bern. Nur qualifizierte Bewerber, die sich über erfolgreiche Tätigkeit in ähnlichen Betrieben ausweisen können, belieben ihre selbstgeschriebene Anmeldung, unter Beilage von Zeugnissen, Referenzen etc. einzureichen unter Chiffre G 7104 Y an Publicitas Bern.

A vendre
dans station réputée des Alpes vaudoises
pension-famille
1er ordre, 26 lits, tout confort, construction récente, 2 saisons. Adresser offres sous chiffre M. E. 2916 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Miete oder Kauf
Junges Ehepaar sucht kleineres Geschäft für besseren Kategorie (25-40 Betten). Offerten gefl. unter Chiffre Z. W. 2917 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hôtelier-Restaurateur
cherche à reprendre en Suisse romande
Hôtel ou Restaurant
moyen, pouvant justifier chiffre d'affaires et bénéfices. Ecrire sous chiffre H 11109 L, à Publicitas, Lausanne.

Zu mieten gesucht
Hotel-Restaurant oder Hotel-Pension
von solventem und fachkundigem Ehepaar. Späterer Kauf käme event. in Frage. Offerten unter Chiffre E. R. 2894 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Wenn Sie
Hotel-Möbiliar oder technische Einrichtungen zu kaufen suchen od. zu verkaufen haben, so lassen Sie eine Annonce in der Schweizer Hotel-Revue erscheinen.

In jedes Hotel
gehört PURO Fass- u. Flaschenputzmittel, das Mittel gegen Essigstich, „Grütelgeschmack“ u. Pilzansatz. PURO putzt prima, ist selbst in schwierigsten Fällen vielfach erprobt. Büchsen à Fr. 1.50 u. 2.50 erhältl. in Drog. Fabr. H. Halter-Gretler, Wallisellen-Zh.

Tisch-Überzugspapier
90, 100 und 110 cm breit zu billigen Preisen.
P. Gimmi & Co. z. Papyrus, St. Gallen

la Salami
zu Fr. 4.— per Kilo gegen Nachnahme versendet
ENRICO CROCE Bellinzona

Oberkellner
28 Jahre alt, in Palace-Hotel tätig,
sucht Winterengagement in gutes Haus.
Vier Hauptsprachen perfekt. Beste Referenzen zur Verfügung.
Offerten unter Chiffre C. L. 2879 an die Hotel-Revue, Basel 2.



Wir desinfizieren und vertilgen überall, WANZEN KÄFER, MOTTEN MÄUSE etc.
Grösste Spezialfirma der Schweiz
DESINFECTA AG. Zürich, Tel. 32.330
Löwenstrasse 22
Bern, Telefon 24.527
Seilerstrasse 25
Lausanne, Tel. 34.578
Av. de Cour 58

Kellers Sandschmierseife u. Sandseife
sind garantiert säure- und giftfrei. Zum Reinigen von Nickel, Kupfer, Metall, Gummi, Marmor, Holz, wie auch als Handreinigungsmittel sind sie seit 30 Jahren unübertroffen und vorteilhaft in der Anwendung.

Chemische- und Seifenfabrik Stalden in Konolfingen
Revue-Inserate haben Erfolg!

AUTOFRIGOR FRIGOMATIC
ELEKTRISCH-AUTOMATISCHE KÜHLANLAGEN
AUTOFRIGOR A.G. ZÜRICH
TEL. 58660



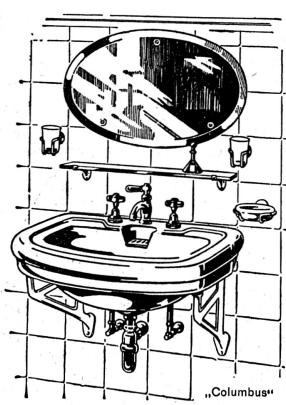
Leinen
immer von der
**LEINENWEBEREI
LANGENTHAL A. G.
IN LANGENTHAL**

Wir liefern Jedes Quantum
Kartoffeln
aus besten Lagen.
Ravasio, Chur
Telephon 900



**Rolladen
Kipptore**
**Rolladenfabrik
A. Griesser & Aadorf**
BASEL Gundeldingerstr. 202
Tel. 29.849
FILIALEN:
LAUSANNE
Boulev. de Grancy 14
Tel. 33.272
ZÜRICH
Militärstr. 108
Tel. 37.398

**Ihr Hotel ist stets
besetzt**
wenn Sie in Ihren Zimmern Waschtische
mit fliessendem temperiertem Wasser haben
BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH
Aktien - Gesellschaft
Fabrik sanitärer Einrichtungen



„Columbus“

**Votre hôtel sera
toujours au complet**
■ les lavabos avec eau courante et tem-
pérée sont installés dans toutes vos chambres

BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH
Société Anonyme
Fabrication d'appareils sanitaires



Des Küchenchefs Dank
Der junge Küchenchef hatte zur Her-
stellung einer Chocolate-Creme auf
gut Glück Crémant-Chocolate Cailler
verwendet. Diese fiel nicht nur gut,
sondern so gut aus, dass alle Gäste
davon entzückt waren und die Damen
sofort das Rezept von ihm verlangten.
— Seither setzt der Küchenchef auf
seine Menus nicht mehr gemeinhin
„Chocolate-Creme“ sondern stets:
Chocolate-Creme Cailler

Die altbekannte, vorzügliche und ausgiebige Crémant
Chocolate Cailler eignet sich ausgezeichnet für die Zu-
bereitung einer schmackhaften Chocolate-Creme



Als Zugabe
zu Suppen, Saucen etc. wollen
Sie etwas besseres verwenden:
dann darf es nur
**M. Würze u.
Bouillon flüssig
konzentriert**
sein. Jede feine Küche
von Ruf wird Ihnen
dies bestätigen.

HACO - GESELLSCHAFT A.G. BERN in GÜMLIGEN

**Inserate lesen erwirkt
vorteilhaftern Einkauf!**

**Kaufen Sie
KRISIT
im Eimer**



K G 553

**Eine praktische —
wirtschaftliche Neuerung**
Ihnen als **Grossverbraucher** bieten wir das feine,
seifenhaltige Putzpulver KRISIT in einem soliden und
praktischen Eimer an, welchem ausserdem eine hand-
liche, **nachfüllbare Metallstreu-dose** beiliegt.
Für den Bezug des KRISIT-Eimers wenden Sie sich bitte
an Ihren gewohnten Lieferanten. Wenn eventuell dort
nicht erhältlich, stehen wir Ihnen mit Bezugsquellen-
angabe, sowie Preisliste gerne zur Verfügung.
Inhalt des Eimers 15 kg netto. Preis pro Eimer Fr. 13.—.

Henkel & Cie. A.G., Basel

Steppdecken
Das **Umarbeiten alter Decken**
besorge ich gewissenhaft.
Meine Spezialitäten sind **Indantigen ge-
färbte Nicht- und wascheste Stoffe**.
Die Kollektion ist reichhaltig und die
Preise sind stark **reduziert**.

**W. Geelhaar
Bern**
G E G R 1869
Thunstrasse 7 · Helvetiaplatz · Tel. 21.058

**Kirchberger
Malacca- u. Boondoot-Rohrmöbel**



sind modern, erst-
klassig und billig
Cuenin-Hüni & Cie., Rohrmöbelfabrik, Kirchberg (Kt. Bern) mit Filiale
in Brugg

**Aus BRUNNEN'S Quellen . .
Kommen die feinsten FORELLEN!**



Exakte Grössen u. zuverlässigste Bedienung
A. GROPP & CO. A.-G., BRUNNEN
Telephon 80
Telegramm-Adr.: Forellenzucht

**BOUCHONS
Schlittler**
Gebr. Schlittler, Näfels

**Sämtliche
Hotel-Wäsche**
in allen Preislagen liefert billigst
Kihm-Keller's Sohn
Wäschefabrik
Frauenfeld
Haus gegr. 1872



Drucksachen
werden aufpreislich
für Ihre Unternehmen
verlangt. Sie
proben

Gebr. Fröhly AG, Zürich
Buchs-Stein-Offset-
und Kupferdruck
Telephon 26.887

Kartoffeln
Wir sind Verkäufer von Speise-Kartoffeln
Idéal Böhms **Mille-Flours
Industrie**
Waggon von 5 bis 10 Tonnen zu den günstigsten
Bedingungen. — Verlangt Offertenangaben bei der
Landwirtschaftlichen Genossenschaft des Broje-
bezirks Stäffis, am See, Telephon Nr. 55.

Zugluft
Fenstermantelstoffe
und Zugluftabschliesser
Schoop & Co., Zürich

National
**Registrier-
Kassen**
Occasionen
für alle Betriebe, mit
Garantie.
Verkauf - Umtausch -
Miete - Reparaturen - Pa-
pierrollen.
Billigste Preise
**F. ERNST, Ing., A.G.
ZÜRICH 3**
Weststrasse 50-52
Telephon 32.028 / 32.084

Aufzüge



Schweizerische
Wagons- & Aufzügefabrik A. G.
Schlieren-Zürich
Telephon 917411